Jacob Sünsiden gehört
das Buch zu

Nützliche und erbauliche

Anrede an die Jugend,

von der

Wahren Buße,

vom

Seligmachenden Glauben an Christo JEsu,

und der

Reinen Liebe zu GOTT und seinem Nächsten;

und

dem Gehorsam der Worte Gottes

und der

Reinen Uebergabe der Seelen an Seine Hand;

Vorgestellt in Fragen und Antworten.

Nebst

Einem Anhang von fünf und dreyßig Fragen,

aus unserm alten Frage-Büchlein genommen;

und etlichen erbaulichen Liedern und Gebetern.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen,
Wenn er sich hält an deinen Worten?

Psalm 119. v. 9.

Zum zweytenmal herausgegeben.

Ephrata:
Gedruckt bey Bauman und Cleim.

1804.

SPOHN
1098

Vorrede.

Der Apostel Paulus spricht weiter, lieben Brüder: Freuet euch in dem Herrn, daß ich euch immer einerley schreibe; verdreußt mich nicht und macht euch desto gewisser. Phil. 3. 1. Die Apostel schrieben immer von der wahren Buße, dem wahren seligmachenden Glauben, der Liebe zu Gott und des Nächsten, und von dem wahren Gehorsam der Geboten des Sohnes Gottes in der Taufe und dem Abendmahl, nach der Ordnung der Gemeine, alles im Aufnehmen und Ausschließen, durch wahre Demuth und Aufrichtigkeit dem Vorbild und der Lehre gehorsam zu werden. Durch einerley Schreiben und Reden haben sie einander erbauet und ermahnet und im Glauben gestärket, und haben befohlen, einander noch vielmehr zu ermahnen, so sie sahen, daß sich der Tag herannahet. In einem solchen Sinn und Grund ist aus unserm alten Glaubens-Bekenntniß ein neuer Aufsatz gemacht worden; welches Bekenntniß wir in unserer Tauf für Recht bekennt und angenommen haben; und dieweil wir denn in einem Bunde stehen, so nehmen wir alle glei-

chen Theil an dem aufgesetzten Bekenntniß, und auch, weil viele Widerwärtige waren und noch sind, so nehmen wir auch gleiches Falls insgesamt gleichen Theil an allem Kreuz, Schmach und aller Verachtung, was auch immer darauf folgen möchte; und weil es unter Gottes Segen zur Erbauung der Jugend und Erinnerung unseres Glaubens Grund könnte dienlich seyn, so sind wir Unterschriebene willens, es zum Druck befördern zu helfen, und wünschen insgesamt die ewige Gnade Gottes zum geistlichen Wachsthum und einer allgemeinen Erbauung in Christum Jesum. Amen.

[Unterzeichnet von sieben und zwanzig Diener und Vorsteher der Menonisten Gemeine, im Namen der ganzen Gemeinschaft.]

Bericht an den geneigten Leser.

Die haupt Bewegungs-Ursach zu diesem Büchlein ist der verfallene Zustand der jetzigen Christlichen Gemeine, in deren sich so viel Ungleichheit in Verrichtung des äußern Gottesdienstes, wie auch im ganzen Betrag der äußern Haushaltung offenbaret, da immer einer an dem andern etwas auszusetzen hat, und also für sich selbst gegen den Rath des Apostels nach seinem eigenen Willen und Gutdünken pflegt dahin zu leben. Seyd allesamt unter einander unterthänig und haltet euch fest an die Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Pet. 5, 5.

Weil aber fast ein jeder meynet, der Hauptfehler liege an jemand anders, und nicht an ihm selbst, so siehet der arme Mensch über sich selbst dahin, ohne an sein eigen verdorbenes und betrogenes Herz zu kommen. In einem solchen Zustande besitzt der Mensch eine große Freyheit für sich selbst, und dadurch gerieth die Jugend in Unzucht und Ziegellosigkeit. Dabey kan sich der arme Mensch dennoch lassen dünken er seye etwas, so er doch nichts ist, und dadurch sich betrüget. Es sind zwar viele, die den jetzigen Stand des sogenannten Christenthums als einen Babel ansehen, und daher sich so viele Mühe geben, den Babel zu zerstöhren, und hingegen an Jericho bauen, und mit dem Namen Zion belegen. Nichts desto weniger sind auch noch viele unschuldige und getreue Gemüther.

Die Haupt-Anrede dieses Büchleins ist an die ankommende Jugend gerichtet, weil von einem ungeklarten Lande mehr als von einem alten ausgemärgelten Felde zu erwarten und zu hoffen ist.—Der Herr Jesus wolle uns zum Licht und Leben werden, und wolle uns segnen mit seinem Heiligen Geist: ja mit Weisheit und Erkenntniß!

Nachdem wir in unsern Gemüthern obige und noch andere Ursachen in Erwägung genommen hatten, wurden wir veranlasset, unser Christliches Glaubens-Bekenntniß, wie auch den Taufsbund, der Jugend aufs neue vor die Augen zu legen. Und weil wir in Zeiten und Umständen gerathen sind, worinnen unsere Vorfahren nie gewesen waren, so konnten sie auch weder Warnung dagegen noch Unterricht davon geben. Wir erklärten unsere Gemüthern vor der Gemeine, welche uns anriethe, einen Aufsatz zu machen, und denselben der öffentlichen Ueberlegung anzuempfehlen: welcher Aufsatz dann in Schwachheit und Armuth geschehen ist. Und dieweil Buße, der wahre seligmachende Glauben, die Liebe zu Gott und seinem Nächsten, die Hauptartikeln sind, die zum Christlichen Lebenswandel sowohl als zum Glaubensgrund gehören; so wird davon in der ersten und zweyten Anrede gehandelt. Die andern Artikeln sind in Fragen und Antworten vorgestellt.—Gegeben den 21sten Februar, 1792.

Wir verbleiben aller Menschen Wohlwünscher, ꝛc.

Erste Anrede
an die ankommende Jugend zur wahren Buße.

Buße ist eigentlich der erste Befehl von Christo Jesu wie zu sehen, Matth. 4, v. 17. Von der Zeit an fieng Jesus an zu predigen und zu sagen: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Es ist nicht allein der erste Befehl an seine Jünger, sondern auch zugleich sein letzter, zu sehen, Luc. 24. v. 46, 47. Da er ihnen die Schrift öfnete. Also mußte Christus leiden, und Buße und Vergebung der Sünden in seinem Namen predigen lassen, ꝛc. Diesen Befehl hatten die Apostel an alle Menschen zu bringen; und nun gebietet er allen Menschen, an allen Enden, Buße zu thun. Gesch. 17. v. 30.

So haben nun ohne Widerspruch alle Menschen Buße nöthig, weil wir alle gesündiget haben, und Kinder des Zorns, von Natur fleischlich und irrdisch gesinnet sind. Unser Herz ist eine rechte Wüste, mit Disteln und Dornen bewachsen; in diese Wüste kommt die Stimme eines Predigers: Bereitet dem Herrn seinen Weg und machet seine Steige richtig. Luc. 3. v. 4. Dies ist die Stimme der wahren Buße. Mag es da wohl heißen: O alter Adamischer Mensch! wo bist du? Die Seele antwortet: Ich höre deine Stimme, aber ich fürchte mich, denn ich bin nackend.

Da wird der Mensch durch das lebendige Wort Gottes recht erkenntlich gemacht, daß er sich selbst, sammt allen seinen angebornen Untugenden erkennen lernet. Da erkennet der Mensch seine Missethaten,

und seine Sünden sind immer vor ihm. Ps. 51. v. 5. Es will einem der bußfertig ist, alles zur schweren Last und Sünde werden. Er gehet krumm und gebückt; den ganzen Tag traurig. Ps. 38. v. 7.

Ganz bekümmert und unruhig ist eine bußfertige Seele, wenn sie sich mit der Lust der Jugend ein wenig ergötzet hat, und wieder in das Einsame kommt. Es wird ihr als ein Brand in dem Gewissen: Ach! was habe ich gethan, ich armer nichtswürdiger Mensch! Und siehet also den Baum der Natur als ein Baum an, der keine Frucht bringet. Der Bußprediger spricht: Haue ihn ab, was verschlägt er das Land! Luc. 13. 7. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Luc. 3. v. 9.

Der fleischlich gesinnte Naturmensch ist mit dem Weinstock Sodoma auf dem Acker Gomorra vergliechen. Ihre Trauben sind Galle, und sie haben bittere Beeren. 5 Mos. 32. v. 32. Ihr Wein ist Drachengift und wüthiger Otterngalle. v. 33.

Der Herr spricht: Ich will alles Unglück über sie häufen, ich will alle meine Pfeilen in sie schießen. Solches glaubt und spricht ein erkenntlicher Mensch bey sich selbst; sein Herz ist weich wie geschmolzen Wachs; er ist reutragend; es ist ihm von Herzen leid, daß ihm so viel Böses anhanget, denn will er das Gute thun, so hanget ihm das Böse an. Mit dieser Erkenntlichkeit ist es noch nicht genug, denn Johannis spricht: Thuet rechtschaffene Früchte der Buße. Matth. 3. v. 8.

Die Frucht der wahren Buße wächset durch die Sinnesänderung, denn der Sinn der menschlichen Natur ist hochmüthig und einbildisch bey sich selbst; aber der Sinn eines Bußfertigen hingegen ist demüthig und niedergeschlagen; denn wie der Sinn ist, so ist also auch

die Frucht. Ein Mensch, der dessen gesinnet ist das droben und nicht mehr nach dem das auf Erden ist. Colos. 3. v. 2. Christo Jesu ist droben, er ist unser Oberhaupt, er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig. Matth. 11. v. 29.

Ein Mensch, der von Herzen demüthig ist, kan von außen keine Frucht bringen, die der Hoheit gleich ist, es sey in Worten oder in Werken, oder in Anlegung der Kleider. 1 Pet. 3. v. 3. Hoffahrt lasse weder in deinen Worten noch in deinen Werken herschen, denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Tob. 4. v. 14.

Ist aber das Herz mit der Demuth Jesu angefüllt, so ist da ein gutes Bäumlein, und kan nicht faule Frucht bringen. Matth. 12. v. 33. Denn die faule Frucht wächset aus dem bösen Saamen, den der Feind in die menschliche Natur gesäet hat, seinen Anfang in den Sinnen und Gedanken des Menschen Herz, und hat schon viel böse Frucht gebracht, insonderheit auch durch die Begierde der Unkeuschheit, darinne der arme Mensch wie betrunken liegt.

Wahre Buße ist sehr nöthig, ja rechtschaffene Frucht der wahren Buße, wodurch eine wahre Besserung und Veränderung im Ganzen wachset. Durch diesen Wachsthum kommt der Mensch zu einem frommen tugendsamen Lebenswandel, also, daß er nicht mehr thut, was er zuvor in seinem Sündenleben gethan hat. Die Gnade und Kraft, solches nicht mehr zu thun, müssen durch ernstliches Beten, Tag und Nacht, vom Herrn erlanget werden. Gute Vorsätze allein sind nicht zulänglich, denn es ist Gottes Güte, die dich zur Buße leitet. Röm. 2. v. 4.

Der Mensch hat Sorge zu tragen, daß er sich nach

seinem verstockten und unbußfertigen Herzen nicht einen Schatz des Zorns auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichtes Gottes sammlet, denn in wahrer Buße stehet der Mensch in schwerer Versuchung, dieweil ihm der Feind mit vielerley Dingen zusetzet. Zu Zeiten kömmt es ihm vor, es seyen ihm niemals widerwärtigere und sündlichere Dingen begegnet, als nun, da er sich vorgenommen habe sein Leben zu bessern. Er wird von der Welt verspottet; von andern siehet er schlechte Exempel; auch setzet ihm der Feind durch Erhabenheit seiner selbst sehr zu, da er sich einbildet, er habe nun schon viel erfahren, er sey in der Buße viel durchgangen: wogegen der Versucher allenthalben die Waffen führt. Seyd nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, um die Befestigungen sammt aller Höhe zu verstöhren, und alle Vernunft unter die Gehorsame Christi gefangen zu nehmen. 2 Cor. 10. v. 4, 5. Begiebt sich aber der Mensch in die Gehorsame Christi, so sucht er sein Wort zu bewahren. Luc. 11. v. 28.

Ein Mensch, der unter Versuchung liegt, thut sehr wohl, wenn er fleißig auf Gottes Wort achtet, als ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in seinem Herzen. Denn der Herr spricht: dieweil du behalten hast das Wort meiner Geduld, so will ich dich auch bewahren vor der Stunde der Versuchung, die da kommen soll über den ganzen Erdkreis. Offenb. Joh. 3. v. 10.

Das ganze Werk der Neu- und Wiedergeburt gründet sich auf die wahre Buße. Bußfertige Seelen haben einander aus reinem Herzen brünstig lieb, als die da wiedergeboren sind, nicht aus dem Vergänglichen sondern aus dem Unvergänglichen, nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet. 1 Pet. 1. v. 23.

Einem Bußfertigen wird das Wort Gottes zum Licht und Leben in der Seele werden; wer ihm Gehör giebt, wird dadurch verändert und bekehret, nemlich aus dem Hochmuth in die Demuth, aus der Unkeuschheit in die Keuschheit, aus dem Zorn in die Liebe, aus dem Geitz in die Freygebigkeit, vom Lügen und Betrügen zur Wahrheit und Aufrichtigkeit; er wird aus der Finsterniß in das Licht versetzet, der Gewalt des Satans entrissen und zu Gott bekehret. Siehe, lieber Leser, dieses gebähret die rechtschaffene Frucht der wahren Buße.

Zweyte Anrede
an die ankommende Jugend, vom wahren seligmachenden Glauben, und der reinen Liebe zu Gott und seinem Nächsten.

Der wahre Glaube ist eine wirkende Kraft Gottes in einer bußfertigen Seele, um an den zu glauben, den der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat. Joh. 6. v. 29.—C. 10. v. 36.

Der seligmachende Glaube an Christo Jesu stehe höher als ein gelehrter Glauben: er bestehet auch nicht in menschlicher Weisheit, sondern in Gottes Kraft 1 Cor. 2. v. 5. die der Geist Gottes in der Seele zu uns zu begreifen, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Eph. 1. v. 19. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht desjenigen das hoffet, und nicht zweifelt an dem das man nicht Heb. 11. v. 1.; denn was man siehet ist nicht ben, sondern was man nicht siehet. Der Hei

Gesetzes
finden
schon,
rochen
ich für
Gott
durch

uns, nach dem Zeugniß Petrus, vor den natürlichen Augen unsichtbar, welchen ihr nicht sehet und doch lieb habet, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet. So werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Geliebtes junges Herz, wie köstlich ist doch der wahre Glaube an Gott und Christo Jesu! Lasse dich doch bewegen, nach dem wahren Glauben zu streben, denn er ist viel köstlicher als das vergängliche Silber oder Gold, das durchs Feuer bewähret ist! 1 Pet. 1. v. 7. Geliebter Mensch, wer du auch bist, denke ihm doch ein wenig nach, was mit Silber und Gold in dem Weltreich gethan werden kan, und was der Mensch darum thut und leidet! Nun der rechte wahre Glaube ist viel köstlicher, es gehet keine einzige Seele verloren, die den rechten Glauben hat, nach dem Zeugniß Jesu Christi; nemlich, wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben: wer aber dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Joh. 3. v. 36. Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß ein Gott ist, der denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn wird. Heb. 11. v. 6.

Du frägst vielleicht: aus was vor Mittel kommt der wahre Glaube; oder wie ist er zu erlangen? Christus spricht: wer an mich glaubet, wie die Schrift sa- die von dessen Lieb werden fließen Ströhme des leben- Joh. 1 Wassers. Joh. 7. v. 38.

Aus diesen Worten ist zu schließen, daß die Heilige det sich ben ein t ein Mittel zum wahren Glauben ist, wie auch, da wie r Glaube der Schrift ähnlich seyn muß, nach sonder reutzigung. Als seine Jünger schwach waren lebendi uben, hat er zu ihnen gesprochen: O ihr Tho- 1 Pet. d träges Herzens, zu glauben allem dem, das

die Propheten geredet haben! Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen die Schrift aus, die von ihm gesagt waren, Luc. 24. v. 25, 27, und sprach: also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und predigen lassen in seinem Namen. v. 46, 47. Denn der Glaube kommt aus dem Predigen; das Predigen aber aus dem Worte Gottes. Röm. 10. v. 17. Paulus spricht: er sage nichts außer dem, was Gott durch die Propheten und Moses geredet hat. Gesch. 26. v. 22. Diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetz und den Propheten. Gesch. 24. v. 14.

Der Apostel ermahnet uns gleichfalls: gedenket an eure Vorgänger, die euch das Wort Gottes angesagt haben; schauet derselben Ausgang an und folget ihrem Glauben. Heb. 13. v. 7.

Gott hat in sein Wort eine verborgene Kraft gelegt, und ist also ein kräftiges Mittel für alle Schäden und Gebrechen, unter welchen der arme gefallene Mensch liegt, denn es ist alles durch das Wort gemacht, was gemacht ist; Wort, Geist und Leben sind aufs genaueste mit einander verbunden, so daß sie nicht zu trennen sind, das Wort der Predigt. Der Apostel war das Mittel, wodurch drey tausend Seelen zur Buße und zum Glauben an Christo Jesu gekommen sind, und zwar auf einen Tag. Paulus und die Apostel predigten vielen Heydischen Völkern, in Städten und Länder, das Wort des Evangeliums; und durch dieses Mittel sind viele Tausend Heyden zum seligmachenden Glauben an Jesu gekommen, für welche Jesu schon, sowohl als für seine Jünger, gebeten und gesprochen hat: Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben. Gott ist ein unsichtbares kräftiges Wesen, und redet durch

seinen Heiligen Geist zu mancher Seele in das Verborgene des Herzens, um sie im Gewissen wegen der Sünde und des Verderbens der Menschen zu bestrafen und zu überzeugen, und nach gethaner Buße, sie wieder zu trösten; sogar solche Seelen, die die Schrift nicht haben, oder nicht lesen können.

Der Innhalt dieses aber wird mit der Lehre des Sohnes Gottes und seinen Aposteln übereins kommen; denn der Geist wird es von demselben nehmen, und uns verkündigen. Derowegen kan die Schrift nicht gebrochen werden, und ist eben damit wie mit der natürlichen Speise; sie scheinet vor unsern Augen todt zu seyn, und doch liegt eine Kraft darin, wodurch unser natürliches Leben erhalten wird; genießen wir die Speiße, und die Kraft nicht, so muß folgen, daß wir nicht gesund sind. Also verhält sichs auch mit dem Wort; wenn wir dasselbe genossen haben, und haben keine Empfindung von der Kraft, so muß ebenfalls folgen, daß wir noch im Schlaf, wo nicht gar in Sünden, todt liegen.

Ein ander Mittel im Glauben gestärkt zu werden, ist das ernstliche Gebet zu Gott; dieses Mittel haben die Jünger des Herrn gebraucht in ihrer Schwachheit; sie sind zu Jesu getreten, und haben ihm angehalten: Herr stärke uns den Glauben. Luc. 17. v. 5. Des Kindes Vater hat mit Thränen gerufen: Ich glaube, aber lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Marc. 9, 24.

Die Apostel haben zwar jederzeit geglaubt und erkannt, daß er Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist; nichts desto weniger waren sie zu Zeiten in der Noth kleingläubig. Wie schwach sind wir im Glauben zu unserer Zeit! Ich fürchte, unser Christlicher Glaube sey in vielen Stücken zu leich, wann er auf die Waage kommt, so habe er das Gewicht nicht.

Der Heiland spricht: Meinest du, daß des Menschen Sohn auch werde Glauben finden auf Erden? Luc. 18. v. 8. Denn es glaubt und bekennet fast jedermann, daß es eine unsichtbare Göttliche Kraft ist, die alles erschaffen hat und alles erhält; und daß Jesus Christus der einzige Sohn Gottes, empfangen vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, ꝛc.

Was hilft es uns, wenn wir ein Christliches Glaubens-Bekenntniß haben, und doch einen Heidnischen Lebenswandel führen, in allerley Sünde und Untugend? Denn was hilfts, so jemand saget, er habe den Glauben und hat doch die Werke nicht? Kan der Glaube ihn auch selig machen? Jac. 2. v. 14.

Der wahre Glaube führet den Menschen unter die Verleugnung seiner selbst, unter die Nachfolge Jesu, wie in der Zeit seines Wandels, da sind die Glaubigen seine Nachfolger geworden. Es erfordert einen Glauben, der durch die Liebe thätig ist; einen Glauben, wodurch der Mensch fromm und gerecht wird, Frieden mit Gott erlanget durch unsern Herrn Jesu Christo. Röm. 5. v. 1, 2.

Ein Glauben, der sein Fundament in dem Worte Gottes hat, welches Wort dir, nemlich in deinem Herzen, und in deinem Munde nahe ist, dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Röm. 10. v. 8.

Abraham hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und er ist ein Freund Gottes genennet worden. Jac. 2. v. 28.; Und er glaubte auf Hofnung da nichts zu hoffen war, auf daß er ein Vater vieler Heiligen wurde. Und er war nicht schwach im Glauben, denn er zweifelte nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben, sondern war stark im Glau-

ben und gab Gott die Ehr, und wußte auf das allergewisseste, daß was Gott verheißt, das kan er auch thun. Röm. 4. v. 18, 20, 21.

Durch den Glauben ist er Gott in allen Dingen gehorsam geworden, wie auch alle Glaubigen, die bekennet haben, daß sie Gäste und Fremdlinde auf Erden sind, und hielten sich an dem Unsichtbaren, als sehen sie ihn, nemlich den Unsichtbaren, denn der wahre Glaube und die reine Uebergab der Seelen an die Hand Gottes haben sehr viel auf sich. Glaubet dem Evangelium, spricht Christus; unterwerfet euch in wahre Gehorsam, denn es ist eine Kraft Gottes die da selig machet alle die daran glauben; sintemal darin geoffenbaret ist die Gerechtigkeit die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1. v. 17.

Christus hat zu Zeiten gesprochen: Dir geschehe nach deinem Glauben. Und wiederum: Dein Glaube hat dir geholfen. Matth. 8. v. 13.—Cap. 9. v. 22.

Durch den Glauben erlanget der Mensch Vergebung der Sünden, und die Erlösung durch sein Blut. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9. 23.

So eine jegliche von unsern Sünden, die kleinen und die großen, als Steine und Grund vor uns lägen, so würde es ein Berg geben, der schwer zu übersteigen wäre; so aber unser Glaube wäre als ein Senftkorn, so könnte dieser Berg durch den Glauben versetzet werden. Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Dies sind die Zeichen die da folgen werden denen, die da glauben: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, und ferner Schlangen vertreiben. Marc. 16. v. 17, 18.

Wer Sünde thut der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von von Anfang. 1 Joh. 3. v. 8. Es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms. Röm. 3. v. 23. Dieweil der Satan einen Saamen der Sünde in ein jegliches Herz gesäet hat, so hat ein jeglicher bey sich selbst einem satanischen Geist Widerstand zu thun, oder ihn durch den wahren Glauben auszutreiben; denn dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöhre. Der Teufel hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens.

Der Heiland spricht weiter: Sie werden mit neuen Zungen reden. Wer von der Erde ist, der ist irrdisch, und redet von der Erde. Joh. 3. v. 31.

Der Herr spricht durch den Propheten: Werfet von euch alle eure Uebertretungen, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Hes. 18. v. 31.

Ein Mensch, der ein neues Herz empfangen hat, wird auch mit neuen Zungen reden. Johannis der Bußprediger spricht zu den Unbußfertigen: Ihr Otternzegücht, das ist ein Schlangen Saamen. Christus spricht: Ihr Schlangen, ihr Otternzegücht, wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen? Matth. 23. v. 33.

Ein unbußfertiges Herz ist ein Brutnest dieses Schlangen Gifts und Saamens. Fliehe vor der Sünde, wie man vor einer Schlange fliehet! Diese Schlangen werden durch Buße und Glauben vertrieben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Das Sündengift ist der Seele ein tödtlicher Trank; es kan der Seele eine Krankheit wo nicht gar

den Tod verursachen. Jacobi nennt die Zunge ein unruhiges Uebel, voll tödtlichen Gifts. Jac. 3. v. 8.

Christus ist der rechte Schlangentreter; er spricht zu seinen Jüngern: Ich habe euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Teufels; und nichts wird euch beschädigen. Luc. 10. v. 19.

Durch den Glauben an ihn und sein Wort, werden die Schlangen, mit ihren krummen Listen und Ränken, aus dem Herzen vertrieben; und so die Glaubenshände auf die kranke Seele gelegt, so wird es besser mit ihr werden. Siehe, liebe Seele, das sind Zeichen derer die an Jesu glauben. Jesu ist die Auferstehung; wer an ihn glaubet, der wird leben ob er gleiche stürbe, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das? Joh. 11. v. 25, 26.

Das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubten die es hörten. Wir, die da glauben, gehen ein zu seiner Ruhe. Ebr. 4. v. 2, 3.

Die reine Liebe zu Gott und seinem Nächsten schliesset sich in dem reinen Glauben an Gott; denn wie kan der Mensch Gott lieben, so er nicht an ihn glaubet? Glauben und Liebe sind gleich zweyen Brüdern, von einem Vater und einer Mutter geboren; Glauben und Liebe sind beyde Gaben und Geschenke Gottes. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. 1 Joh. 4. v. 19.

Die Liebe Gottes zu uns, ist gleich der Mutterliebe zu ihren Kindern, und zwar noch gröser. Obgleich ein Weib ihres Kindes vergesse, daß sie sich nicht er-

barme über die Frucht ihres Leibes, so will ich doch euer nicht vergessen, spricht der Herr. Jes. 49. v. 15.

Eine Mutter liebet ihre Kinder, dieweil sie noch ganz jung und klein sind, und hat sehr viele Mühe, Kummer und Schmerzen. So lange sie klein sind, ist das Band der Liebe zwischen Kinder und Mutter sehr stark; so sie aber gröſſer und stärker werden, nehmen sie oftmals ihre eigenen Willen und Wege, gegen ihrer Eltern Rath und Einwilligung, und selbst zu ihren eigenen Leibes und Seelen Schaden. Vater und Mutter gehorsam zu seyn, sie zu fürchten, lieben und ehren, ist das erste Gebot, das eine Verheiſſung hat. Eph. 6. 2.

In Gottes Wort und Willen ungehorsam zu seyn, ist eine Zauberey-Sünde.

Widerspenstigkeit ist ein Laster der Abgötterey und Zauberey; da ist man verblendet, daß man nicht siehet, wie übel es gefehlt ist, bis man es mit Schaden erfahret, wie es dem Saul gegangen ist. 1 Sam. 15. v. 22, 23.

Wer ungehorsam ist, der fehlet der Liebe; wann die Eltern mit der göttlichen Liebe angefüllet sind gegen ihre Kinder, sie in der Zucht und Vermahnung zum Herren aufzuziehen, und bey denen Kindern wieder eine Gegenliebe ist, so wächset die Gehorsame aus der Liebe. Christus ist uns ein Vorbild geworden; er stunde in der rechten Liebe und Gehorsame seines Vaters, bis zum Tod. Die ihn annahmen denen hat er Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden; so seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe. Kinder, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1 Joh. 3. v. 18.

Mit der That und mit der Wahrheit zu lieben, ist etwas Wichtiges; das sind rechte getreue Kinder Gottes. Der Heiland spricht: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden. Joh. 14. v. 15, 21.

So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe; gliechwie ich meines Vaters Gebote halte, und in seiner Liebe bleibe. Joh. 15. v. 10. In einem solchen Herzen ist die Liebe Gottes ausgegossen durch den Heiligen Geist. Röm. 5. v. 5.

Sehe, liebes Kind, liebest du deinen Jesum von ganzem Herzen, so führet dich die reine Liebe unter die reine Lehr und die Gehorsame der Lehr. Stehest du nicht in der Gehorsame, so stehest du auch nicht in der Liebe. Ein Kind, das den Vater liebet, stehet in des Vaters Gehorsame. Das größte Gebot, das uns der Vater durch den Sohn hinterlassen hat, lautet also: Höre Israel! der Herr dein Gott ist ein einiger Gott, und du sollt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen deinen Kräften. Dieses ist das vornehmste Gebot. Und das andere ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist kein ander größer Gebot, denn diese. Marc. 12. v. 30, 31.

Siehe, geliebtes junges Herz, bindet uns das Wort so scharf, Gott als unsern Schöpfer von ganzem Herzen und von allen Kräften zu lieben, so bleibet uns weder Herz noch Kraft übrig, womit wir die Eitelkeit und Lüste der Welt als Augen Lust, Fleisches Lust und ein hoch prächtiges Leben lieben können; denn in wem die Liebe der Welt ist, ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2. v. 15.

Darum fasse eine jede Seele einen guten Unterschied, was die Liebe Gottes in der Seele treibt und würkt, oder was die unreine Liebe und Lust in der Natur würken; denn die Lust und Liebe haben eine große Kraft, sie gehen in das Gute oder das Böse, so machen sie alle Mühe und Arbeit leicht und gering. Darum ziehet an die reine Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Col. 3. v. 14. Und der Friede Gottes behalte den Sieg in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd.

Die Natur läßt sich nicht gerne mit dem Bande der Liebe Gottes binden, dieweil diese Liebe nur auf göttliche und gute Dinge abzweckt. Die Natur ist geneigt, natürliche und irrdische Dinge zu lieben. Der Mensch hat auch viel Liebe für sich selbst und seine eigene erwählte Gerechtigkeit.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten sind auch in vielen äußern gesetzlichen Werken gestanden, aber Christus spricht dennoch: Ich kenne euch, daß ihr nicht Gottes Liebe in euch habt. Joh. 5. v. 42. Der Mensch kan viele schöne Dinge haben, hat er aber die Liebe nicht, so verschaffen sie ihm keinen Nutzen, wenn er auch alle seine Haabe dargäbe und seinen Leib brennen ließe.

Wenn ich mit Menschen- und Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und Erkenntnisse, auch wenn ich allen Glauben hätte, so daß ich Berge zu versetzen vermochte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 1 Cor. 13. v. 1, 2.

Der einzige Zweck der ewigen Freude, Leben und Ruhe unserer Seelen, bestehet in Christo Jesu, um

Gott durch ihn erkennen zu lernen, wie er selbsten spricht: Das ist das ewige Leben, daß ich dich, daß du allein wahrer Gott bist, erkenne. Joh. 17. v. 3.

Nun sagt Johannis: Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. 1 Joh. 4. v. 8. 16.

Wenn Gott durch einen wahren Glauben in unsern Seelen wohnet, so haben wir ihn erkennen lernen. Wer da saget, er kenne Gott, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. 1 Joh. 2. v. 4.

Denn die Hauptsumma der Gebote Gottes ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1 Timoth. 1. v. 5.

Wie ein köstliches Ding ist es doch mit der wahren Liebe Gottes, da alles andere nichts ist; dagegen sollte man denken, daß mit Engelzungen reden, alle Geheimnisse zu verstehen, und andere großen Thaten mehr, nicht ohne Gottes Kraft sollten geschehen können, wie auch in des Herren Namen Teufel auszutreiben, und viel kräftige Thaten zu thun. Matth. 7. v. 22.

Durch des Feindes Betrug geschehen große Dinge; durch die Liebe zu Jesu hingegen aber kleine, die vor der Welt thöricht und niedrig sind. Was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet. 1 Cor. 1. 27.

Zum Exempel: Jenes Weib weinete zu den Füßen Jesu, netzte seine Füße mit Thränen, trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes und küssete sie. Luc. 7. 38. Das schien dem Pharisäer ganz thöricht zu seyn, denn

sie war eine Sünderin. Jesus aber sprach: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. v. 47.

Durch Reue, Buße, Glaube und Liebe, erlanget der Mensch Vergebung seiner vielen Sünden, denn die Liebe deckt der Sünden Menge. So sollen wir glauben und erkennen, daß Christo lieb haben viel besser ist denn alles wissen. Eph. 3. v. 19. Denn so sich jemand dünken lässet er wisse etwas, der weiß noch nicht wie man wissen soll, denn das Wissen blähet auf, aber die Liebe bauet; und so jemand Gott liebet, der wird von Gott erkannt. 1 Cor. 8. v. 2, 3.

Dieweil der Mensch in allen weltlichen Dingen nach dem Besten trachtet, ein jeder nach seinem Stand und Vermögen, so sollten wir mit Ernst beflissen seyn, nach denen Geistesgaben zu streben und nach der Liebe zu eifern, weil diese das Höchste, das Beste, und das Hauptwerk zum Christenthum sind.

Weiter von der Liebe des Nächsten.

Die reine unbefleckte Liebe zu seinem Nächsten und Nebenmenschen, denselben zu lieben als sich selbst, stehet höher als die Natur oder der Naturmensch thun kan; derohalben muß es von Gott erlanget und erlernet werden. Wie Paulus spricht: Denn ihr seyd selbst von Gott gelehret, euch unter einander zu lieben. 1 Thes. 4. v. 9. Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben, denn die Liebe ist von Gott; und wer Liebe hat, der ist von Gott geboren, und kennet Gott. 1 Joh. 4. v. 7.

Die reine Liebe ist göttlich, und muß bey Gott gesucht und von ihm erlangt werden. Auf der andern Seite ist die Unliebe sündlich und ungöttlich, wie Jacobi spricht: Habt ihr aber bittern Neid und Zank in euren Herzen, so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit, denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kömmt, sondern irrdisch, menschlich und teufelisch. Jac. 3. v. 14, 15.

Ein Mensch, der in Hader, Eifer, Zorn und Zank lebet, lebet überhaupt noch in einer eigenen Gerechtigkeit bey sich selbst, daß er meynet, er habe Recht zu reden und zu thun wie er thut; und diese Gerechtigkeit erhält ihn in seinem Sündenleben. Denn thäte er von sich selbst glauben, daß seine Sachen irrdisch, menschlich und teuflisch wären, so könnte er unmöglich in seinem Streit und Zank, Jahr aus und Jahr ein so dahinleben. Der Apostel spricht auch: Daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5. v. 20, 21.

Der Mensch ist in seiner Natur ein gefallenes verdorbenes Geschöpf; er hat viel eigene Liebe, eigene Ehre, sucht eigenen Nutzen an seinem Nebenmenschen. Dazu thut des Menschen Zorn nicht, was vor Gott recht ist. Jac. 1. v. 20.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger; und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1 Joh. 3. v, 15.

Das Reich des Satans ist ein unfriedlich Reich, es ist immer Zank und Krieg. Das Reich Jesu Christi hingegen ist ein friedsames Reich; es ist lauter Liebe, Frieden und Einigkeit. So die Liebe zu unserm Nebenmenschen rechter Art ist, so ist sie göttlich, gleich wie

die Liebe Gottes zu uns. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, der für uns gestorben ist. Eine solche große Liebe hat er gegen uns bewiesen, daß er für uns gestorben ist; und wir sind zu seinen Nachfolger berufen, um ein gleiches an denen Brüdern zu thun. Er hat uns solches Gebot hinterlassen: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe, als die, welche ihr Leben lassen für ihre Freunde. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete. Joh, 15. v. 12, 13, 14.

Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 1 Joh. 3. v. 16.

Betrachte einmal diesen Grund mit Ernst, lieber Leser, wegen seiner Wichtigkeit, dieweil Liebe und Friede zusammen verbunden sind. Ohne den Frieden und die Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Ebr. 12. 14.

So jemand spricht, er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? 1 Joh. 4. v. 20. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß in ihm: wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und weiß nicht wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. 1 Joh. 2. 10, 11.

Siehe, lieber Mensch! wie ein armer Zustand ist es, wo die Liebe zwischen Brüder mangelt. Ein blinder Mensch, der in der Finsterniß sitzet, ist ein armes Geschöpf; doch, so er spricht, er sehe, so bleibet seine Sünde. Joh. 9. v. 41.

Du lebest vielleicht so eine geraume Zeit in Unliebe gegen deinen Nächsten. Es thäte dein ganzes Leben noch nicht kosten, Friede zu machen, wie es deinen Erlöser gekostet hat. Es kostet nur etwas von deinem eigenen Willen, deiner eigenen Erhabenheit und Gerechtigkeit; oder hast du auch zu viel Vertrauen und Wohlgefallen an dir selber? Röm. 15. v. 1.

Solte es auch etwas von deinem zeitlichen Vermögen kosten, um Friede und Liebe zu pflanzen, so ist ja Gott die Liebe göttlicher Natur. Ein Mensch, der durch den Glauben der göttlichen Natur theilhaftig geworden ist, der wird in seinem Glauben die Tugend, wie auch die brüderliche und gemeine Liebe, darreichen. Wer aber solches nicht in Bereitschaft hat, der ist blind. 2 Pet. 1. v. 7, 9.

Ein natürlich blinder Mensch würde sein ganzes Vermögen dargeben, wenn er dadurch sein natürliches Gesicht erlangen könnte; aber um den göttlichen Frieden und die Liebe giebt mancher sehr wenig, wiewohl doch seiner ganzen Seelen Heil, Freude und Ruhe, in Friede und Liebe bestehen. Muß es nicht eine große Blindheit sehn, wenn man sich um Unfrieden wegen seiner Seelen Ruh verlustig macht? Du sprichst vielleicht: Der Fehler liegt nicht an mir, sondern an meinem Nebenmenschen. Dein Nebenmensch spricht auch also. Auf eine solche Art sucht ein jeder die Schuld von sich abzulehnen, um sie auf jemand anders zu legen. Betrachte einmal die Worte recht genau: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst, und bekenne, ob du die Schuld, nach dem Sinn des Herrn, auf jemand anders als auf dich selbst bringen kanst? Es ist nicht gesagt: Du sollst Liebe von deinem Nebenmenschen fordern, sondern du sollst deinen Nächsten lieben. Thust du das nicht, so hilft dir am Gerichtstage keine Ent-

schuldigung, so wenig als dem Adam, der da sprach: Das Weib, das du mir gabest, betrog mich. Adam mußte seine von Gott ihm auferlegte Strafe tragen, desgleichen das Weib und die Schlange auch. Also hat ein jede Mensch für sich selbst Rechenschaft zu geben, wie er sich der Liebe gegen Gott und seinem Nächsten befliffen hat. Christus spricht: Habet Salz bey euch und Friede unter einander. Der Friede wächset aus der Liebe, und wo Friede und Liebe mangelt, da mangelt das Hauptwerk, es seye zwischen Mann und Weib, zwischen Bruder und Bruder, zwischen Diener und der Gemeine, sogar zwischen Könige und Potentaten; und wo keine Liebe noch Friede ist, da ist auch weder Glück noch Segen. Unfriede und Unliebe sind bittere Wurzeln, aus welchen sehr viel böse Frucht wachset. Von diesen bittern Wurzeln spricht der Apostel: Sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, Unruhe und Unfriede anrichte, und viel durch dieselbe verunreiniget werde. Ebr. 12. v. 15.

Was für böse Früchte aus der Unliebe wachsen, sind nicht alle zu beschreiben. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, dieweil was bös ist nicht aus der Liebe Gottes kömmt. Christo spricht: Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7. v. 12. Und was du nicht willt, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Tob. 4. v. 16. Dieses lasse auch dein Gesetz seyn von deiner Jugend an bis in dein Alter; in allem deinem Thun sey aufrichtig, ohne Falschheit oder Betrug. Hüte dich vor allen Hinterreden, andere zu verkleinern, viel von andern ihren Fehlern zu sagen. Keiner sage oder denke etwas arges wider seinen Nächsten, und liebe nicht die Falschheit, denn solches hasset der Herr. Zach. 8. 17.

In allen deinen Reden sey sorgfältig und rede die Wahrheit. Unwahrheit bringet Unfriede und Unliebe, und ist eine Gebährung des Teufels, der ein Lügner und ein Vater derselben ist. Joh. 8. v. 44.

Hüte dich gegen andere zu spotten und sie mit Unnamen zu belegen, denn es wird ein Tag kommen, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden. Maleachi, 4. v. 1.—Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. Gal. 6. v. 7.

Geselket euch auch nicht zu eiteln Gesellschaften. Wer Pech anrühret, der wird befleckt. Wer sich mit Stolzen gemein macht, der wird ihnen gleich. Halte dich selbst auch nicht für klug, und vertraue deiner eigenen Weisheit nicht zu viel. Fange nichts aus deinen eigenen Kräften an, sondern gieb dem Herrn die Ehre; und in allem deinem Thun, folge nicht der Menge zum Bösen. Findest du in deiner Jugend etwas Liebe zum starken Getränk, so thue dir selber Gewalt an, gehe in die Verleugnung deiner selbst, ehe es dir zu einer Gewohnheit wird; denn was man sich in der Jugend angewöhnt, ist im Alter schwer zu lassen. Aus Trunkenheit wächset viel Böses, wie auch Unfriede und Unliebe. Also fliehe den Lüsten der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit der Liebe und dem Frieden mit allen denen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen. 2 Timoth. 2. v. 22.

Führe einen Kampf gegen alle böse Begierden. Bewahre deinen Fuß vor allen bösen Gängen. Wo du jemand eine Ursache zur Sünde wirst, so wandelst du schon nicht in der Liebe. Alle Untugend ist Sünde. 1 Joh. 5. v. 17.

So lasse die Sünde nicht herrschen in deinen sterblichen Gliedern, noch sey ihren Lüsten gehorsam, auch gebe deine Glieder nicht der Sünde zur Waffen der Ungerechtigkeit. Wer der Hure anhängt, der wird ein Leib mit ihr: wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6. v. 16, 17.

Führe einen Haß und Kampf gegen alle böse eingewurzelte Untugend, und hange dem Guten an; denn die reine Liebe liebet das Gute und hasset das Arge. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Röm. 12. v. 9. 10.

Alles was euch in geistlichen und weltlichen Sachen zu händen kommt, das prüfet mit des Herren Wort. Lasses das die ganze Zeit eures Lebens eure Richtschnur seyn, denn sie giebt in allen Dingen guten Rath; und lasset die Bibel und das Neue Testament euer einziges Lesebuch seyn. Bewahre das dir anvertrauet ist, und meide die ungeistlichen losen Geschwätze und das Gezänke der falsch berühmten Kunst. 1 Tim. 6. v. 20.

Ich ermahne aber euch auch, lieben Brüder, daß ihr auf diejenigen sehet, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehr, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen; denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch; und durch süße Worten und prächtige Reden verführen sie die unschuldige Herzen. Röm. 16. v. 17, 18.

Der Herr spricht: Wehe euch, die ihr Küssen machet den Leuten unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheißt ihr denselbigen das Leben, und

entheiliget mich in meinem Volk um einer Handvoll Gersten und bissen Brods willen, damit, daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet, die doch nicht sterben sollen, und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch eure Lügen unter meinem Volke, welches gerne lügen höret. Hes. 13. v. 18, 19.

Diejenigen aber, die richtig vor sich wandeln, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Jesa. 57. v. 2.

Die gemeine Liebe Christi, als die ewige Liebe, hat alle Menschen geliebt, sowohl Freunde als Feinde; er hat sein Blut für der ganzen Welt Sünden vergießen lassen, und auch für seine Feinde gebeten: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2 Cor. 5. v. 19.

Er ist uns in denen Tagen seines Wandels den Weg als ein Lamm vorgegangen; durch Dulden, Leiden und Schweigen hat er die Welt, Sünd, Teufel und Tod siegreich überwunden; und er hat Schmach und sogar den allerschmerzlichsten Tod für uns Sünder erlitten. Petrus bezeuget: Dazu seyd ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte. 1 Petri, 2. v. 21, 23.

Bey ihm spieret man keinen Religions-Neid. Er war die Weisheit von oben, und darum ward er unpartheyisch. Jac. 3. v. 17. Er war auch ohne Heucheley, und säete seine Frucht in Gerechtigkeit und Frieden. Darum hege auch wegen der Religion gegen niemand einigen Neid oder Haß, denn durch Religi-

uns-Neid ist schon vieles unschuldiges Blut vergossen worden. Suche eine jede menschliche Person zu lieben und eine Sünde und böse Frucht zu hassen, und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig; sondern befleiße dich, die Welt mehr mit deinem Leben und guten Wandel als mit deinen Worten zu überzeugen; in deinen Worten sey sorgfältig und sage nichts ohne Grund der Wahrheit; sey klug wie die Schlange, aber ohne Falschheit wie die Taube, und hüte dich vor denen Menschen. Ists möglich, so viel an euch liegt, so habet Friede mit allen Menschen, und rächet euch selber nicht. Röm. 12. v. 18, 19.

Wann dich jemand beleidiget, so trage es mit Geduld, und hüte dich nur, daß du niemand beleidigest. Vergeltet nichts Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. 1 Petri, 3. v. 9.

Christus hat uns gleichfalls berufen: Liebet eure Feinde, segnet die, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen. Matth. 5. v. 44.

Die Natur und menschliche Vernunft können solche Lehr, um seinen Feind aus treuem Herzen zu lieben, nicht begreifen, denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1 Cor. 2. v. 14.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. 2 Cor. 5. v. 17. Denn Christus spricht: Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, es bleibe denn am

Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Joh. 15. v. 4.

Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat. Wie Christus befohlen hat die Feinde zu lieben, so hat er auch durch seinen Wandel bewiesen, daß er seine Feinde aus treuem Herzen liebte. Die Feinde zu lieben und dem Uebel nicht zu widerstreben, sind Früchte, die aus der Rebe Jesu wachsen. Streit und Krieg wachsen aus denen Wohllüsten der sündlichen Glieder. Die Lehr und der Wandel Jesu erlauben den Menschen keinen Krieg zu führen, noch Gewalt gegen ihre Feinde zu brauchen, wie Johannis zu den Kriegsknechten gesprochen hat: Thuet niemand Gewalt noch Unrecht. Luc. 3. v. 14.

Auf solche Art kan kein wahrer Christ in Kriegsdiensten stehen, so er niemand Gewalt noch Unrecht thun darf. Die Propheten haben schon von diesem friedsamen Reich geweissaget: Da werden sie ihre Schwerdter zu Pflugschaaren und ihre Spiese zu Sicheln machen; denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden nicht mehr Kriegen lernen. Jes. 2. v. 4.—Micha 4. v. 3.

Christus spricht: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen. Joh. 18. v. 36.

Die wahre Nachfolger Jesu bekennen, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind, und geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen, denn sie begehren ein besseres, nemlich ein himmliches. Darum schämet sich Gott ihrer nicht, noch ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Heb. 11. 16.

Wie groß ist die Lehre und der Wandel Jesu und seiner Aposteln, wie auch die Lehr und der Wandel aller wahren Nachfolger, von den jetzigen unterschieden. Die ersten liebten die Brüder, ließen ihr Leben für einen andern, und liebten die Feinde nach der Lehr und dem Vorbild des Sohnes Gottes; da hingegen die jetzigen Christen bey Tausenden gegen einander in das Feld ziehen, einander auf das gräußlichste um das Leben bringen, und zwar solche, die gleicher Religions-Gesinnungen sind, sich der reinen Lehr rühmen, und im Abendmahl sich als ein Leib zusammen verbinden; es ist zwar nicht zu glauben, daß der wahre Leib Christi sich selber beschädigt. Es sind leider viele unter allen Religions-Gesinnungen, die es mit ihren Früchten bezeugen, daß die nicht aus der Rebe Jesu wachsen, da ein Bruder den andern belügt und betrügt, und ihm Gewalt und Unrecht thut. Es gehet wie der Prophet spricht: Warum lässest du mich sehen Mühe und Arbeit? Warum zeigest du mir Raub und Frevel um mich? Es gehet Gewalt über Recht; darum gehts gar anders, denn recht, und kan keine rechte Sache gewinnen, denn der Gottlose übervortheilet den Gerechten, darum gehen verkehrte Urtheile. Hab. 1. 2, 3.

Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut, ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie böses thun. Micha, 7. v. 2, 3.

Der Beste unter ihnen ist wie eine Dorne, und der Redlichste wie eine Hecke. Christus spricht zwar von denen Sündern: Sie lieben auch ihre Liebhaber. Aber das ist nichts besonders, sondern Christus hat etwas besonders gethan, indem er seine Feinde geliebet hat. Im Gesetz war es gebotten, den Nächsten zu lieben

und den Feind zu hassen, wie es zu den Alten gesagt war, aber nicht von Gott, sondern von denen Vätern, unter dem Alten Testament.

Christus hat das Gesetz erfüllet, da er sprach: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. Joh. 13. v. 34.

Liebet eure Feinde, und thut denen wohl die euch hassen. In dieser Liebe zu wandeln, wie Jesus darinnen gewandelt hat, ist etwas rares, wie auch etwas wichtiges. Er ruft uns auf, und spricht: Bleibet in meiner Liebe. Joh. 15. v. 10.

So ihr mein Gebot haltet, wie ich meines Vaters Gebot gehalten habe, so bleibet ihr in meiner Liebe; nemlich, seinen Feind zu lieben, keine Gewalt gegen ihn auszuüben; wenn einem ein Uebel zuhanden kommt, demselben nicht widerstreben; denen wohl zu thun, von welchen man gehasset wird; die zu segnen, von denen man geflucht wird; für die zu beten, von welchen man beleidiget wird; so jemand mit dir rechnen will um deinen Rock, dem lasse auch den Mantel; so man einen Streich bekommt auf den einen Backen, dem biete den andern auch an; so dir das Deinige genommen wird, fordere es nicht wieder; was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue auch ihnen; und, denen zu lehnen, wo man nichts hoft zu nehmen. Sehet, das sind lauter Früchte, die am Weinstock Jesu wachsen. Wer in Jem bleibet, und Jesus in ihm, der bringet viel Frucht; aber ohne ihn können wir es nicht, denn wer nicht in ihm bleibet, der wird weggeworfen wie eine Rebe die verdorret ist, und man sammlet sie und wirft sie ins Feuer. So wir in ihm bleiben, und sein Wort in uns, so sind wir seine rechte Jünger. Joh. 8. v. 31.

Zu obigen Früchten gehöret etwas Wichtiges, um ein wahrer Jünger Jesu zu werden, nemlich ein lebendiger Glauben, die reine Liebe Jesu, eine strenge Verleugnung seiner selbst, ein ernstliches Anhalten bey Gott Tag und Nacht, um Kraft und Gnade zu erlangen, sein Wort und seinen Willen mit Fleiß in das Leben zu setzen, allen Gegensätzen, die in der menschlichen Natur liegen, im Glauben und in der Liebe Widerstand zu thun. Wer Ohren hat zu hören der höre, was der Geist den Gemeinen saget. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Off. Joh. 2. v. 11.

Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Off. Joh. 3. v. 21.

Dritte Anrede

an die ankommende Jugend, von der Gehorsame der Worte Gottes, und der reinen Uebergab der Seelen an seine Hand; vorgestellt in Fragen und Antworten.

Erster Unterricht.

1ste Frage: — Ich finde zu Zeiten wichtige Ueberzeugungen in meinem Gemüthe, wie auch zugleich schwere Anklagen in meinem Gewissen, so daß ich überzeuget bin, daß ich in meiner Eitelkeit und Sünde nicht vor Gott bestehen kan; solches ist mehr, als ich mich in Worten auszudrücken weiß, und weiß auch nicht wo ich mich hinwenden soll, um einen guten unbetrüglichen Unterricht zu empfangen, indem es mir an Erfahrung und Unterricht fehlet — Was soll ich thun?

Antwort: — Die rechte unbetrügliche Unterweisung ist allein bey Jesu, dem rechten Meister und Herr zu erlangen, der die Kinder zu sich rufet. Luc. 18. 16. Der auch den Jüngern Befehl gab: Lasset sie zu mir kommen. Ja, er rufet allen zu und spricht: Kommet alle her zu mir, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Matth. 11. 28, 29.

2te Frage: — Ich höre so viel Zurufen jetziger Zeit, und zu Zeiten mit so großem Ernst, dennoch sehe ich, daß die Zurufer nicht mit einander eins sind, und kommt mir zu Zeiten vor, man könne sich auf nichts Gründliches mehr verlassen; dabey spricht ein jeder: Nur auf Jesu gesehen — Ist denn Jesu in Stücken zertheilet?

Antw.—Christo spricht zu seinen Jüngern: Siehe, es kommt die Stunde, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das seine, und mich allein lasset. Joh. 16. v. 32. Die Zertheilung wird aus des Manns Willen geboren, und er gebähret dasjenige aus dem es geboren ist, es ist nur der eigene Wille und die Erhabenheit. Des Manns Willen wird aus der Ungleichheit geboren, und durch des Weibes Saamen wird der Schlange der Kopf zertretten, mit allen ihrer krummen Listen und Ränken. Christo ist nicht in Stücken zertheilet, denn es ist nur einer in Christo. Gal. 3. v. 28. Der Evangelist Johannis macht diesen Grund klar, da er spricht: Welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Joh. 1. v. 13.—Es ist nur ein einiger guter Hirt deiner Seele, dem du dich kecklich anvertrauen darfst; er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, und niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. Joh. 14. v. 6.

3te Frage:—Die Geburt aus Gott kommt mir jeder Zeit bedenklich und wichtig vor, und es wird zu unserer Zeit viel Redens und Rühmens davon gemacht; und weil es ein Artikel ist, der vor andern Dingen zu unserer Seligkeit nothwendig ist, so verlanget mich sehr darnach, nur ich fürchte mich vor Betrug—Kan mir nicht angerathen werden, wie ich, ohne betrogen und hintergangen, derselben theilhaftig werden kan?

Antw.—Das Werk der Neu- und Wiedergeburt ist wundersam, und ist ein Werk, das Gott durch Christo in den Seelen würket. Nun so habe ich der wirkenden Kraft Gottes keine Vorschrift zu machen, wie sie mit dir zu Werke gehen soll. Uebergiebst du dich gänzlich ohne Widerstreben an die Hand Gottes, so wird er das Gnadenwerk der Neu- und Wiedergeburt in deiner See-

le anfangen und auch vollenden, und zwar nicht aus dem vergänglichen, sondern aus dem unvergänglichen Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen; denn was vom Fleich geboren wird, das ist Fleisch: was aber vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Joh. 3. v. 5, 6, 7. Die Neugeburt gehet in der Verborgenheit des Herzens vor, darum vergleicht sie der Heiland mit dem Wind, welchen man höret und doch nicht siehet. Wind und Wasser sind starke Elemente, die zum Unterhalt des menschlichen Lebens dienen. Der geistliche Wind, den Jesus anbläset, und das Wasser, das Jesus denen durstigen Seelen anbietet, (Joh. 7. v. 37.) sind Gaben Gottes, zur Unterhaltung der Seelen Leben. Wenn du erkenntest die Gaben Gottes, und wer der ist, der zu dir spricht, gieb mir zu trinken. Du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Joh. 4. v. 10. Christo reinigte seine Gemeine durch Wasserbad im Wort. Eph. 5. v. 26. Die Worte Jesu sind Geist und Leben. Joh. 7. v. 36. Ist das Wort ein Wasserbad, so könnte man sagen: Aus Wort und Geist geboren. Durch das Wort ist alles gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben ward das Licht der Menschen. Joh. 1. v. 4.; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Luc. 16. v. 8.

4te Frage:—Du redest von der neuen Geburt, so wie du es in der Bibel leseſt—Hast du aber nichts in der Erfahrung davon, so daß du aus eigener Erfahrung reden kanst?

Antw.—Meine Erfahrung kan dir nichts helfen, und deine hingegen mir auch nicht; denn viel Rühmens von sich selbst zu machen, ist dem alten Naturmensch sein Thun. Christus leget die Wiedergeburt in die Nachfolge, da er spricht: Ihr die mir nachgefolget sind in der Wiedergeburt. Ein Nachfolger Jesu ist mit seinem ganzen Lebenswandel ein Licht der Welt und ein Salz der Erden. Da wird der Baum an der Frucht erkannt, welches auch das einzige Kennzeichen ist, wobey die Kinder Gottes erkennet werden. Sprichst du viel von deiner Erfahrung, und dein Lebenswandel beweißt das Gegentheil, so wirst du vor der Welt zum Spott und vor dem Herrn zum Heuchler werden.

5te Frage:—Wie weit kommt dann der Mensch in der neuen Geburt?

Antw.—Ich meines Theils wünsche von Herzen, daß ein jeglicher in der neuen Geburt weiter gekommen wäre als ich gekommen bin. Der Geist Gottes nimmt das Wort Gottes und macht es lebendig in deiner Seele, daß es dir schärfer wird als ein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringt, bis daß es Seel und Geist, und auch Mark und Bein scheidet, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens. Heb. 4. v. 12. Die Neugeburt gehet in den Gedanken und Sinnen des Menschen Herz vor. So weit als Jesus das wahre Wort des Lebens, dir zum Licht und Leben in deiner Seele wird, so weit werden deine Sinnen und Gedanken verändert; und so du darinnen beharrest, wird dein fleischlicher und sündlicher Sinn mit Tode abgehen.

6te Frage:—Kan wohl ein neugeborner Mensch auch noch sündigen?

Antw.—Du mußt mit Fleiß auf die Worte des Heilands merken; er theilet es mit Unterschied ab und spricht: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben, auch wird das Verwesliche das Unverwesliche nicht erben. 1 Cor. 15. v. 50. Der erste Mensch (Adam) ist gemacht in das natürliche Leben, und der letzte in das geistliche. Paulus spricht: Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7. v. 18. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde die in mir wohnet. Alle Untugend ist Sünde. 1 Joh. 5. v. 17.

Weil in deinem Fleich nichts Gutes wohnet, so wird dein verwesliches Fleisch schwerlich so rein werden, daß gar keine Untugend sich mehr darinne befindet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, spricht Christus. Matth. 26. v. 41.

Die Geburt aber hingegen sündiget nicht, wie Johannis spricht: Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet in ihm, und kan nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. 1 Joh. 3. v. 9. Aus dem göttlichen Saamen, welchen eine glaubige Seele durch Christo in der Wiedergeburt empfanget, wächst ja keine Sünde, sondern aus dem bösen Saamen, welcher in der menschlichen Natur liegt. So wir sagen, wir haben keine Sünden, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; so wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt, und uns von aller Untugend reiniget. 1 Joh. 1. v. 8, 9.—So mußt du den Leib des Herrn und den Leib der Sünden und des Todes unterscheiden.

7te Frage:—Ist denn die Neugeburt unmittelbar zur Seligkeit nöthig? Und ist es etwas großes?

Antw.—Die Neugeburt ist etwas sehr nöthiges, und ist ein Hauptartikel zur Seligkeit, denn Christus spricht: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3. v. 3, 7. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset von neuem geboren werden durch die wahre Ausgebährung des Geistes Gottes. Kommt man aber in dieser Zeit zu nichts Großes, und man erlanget die Kindheit, die durch Adam verloren gegangen ist, wie Christus bezeuget: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, es sey denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, sonst könnt ihr nicht in das Reich Gottes kommen. Der Thau seiner Geburt ist aus dem Leib der Morgenröthe. Ps. 110. v. 3.

Christo Jesu hat uns in seiner Geburt in Muster der wahren Kleinheit dargestellt; dahin haben wir uns zu richten, nemlich zu seiner Krippe. Er hat uns der Geburt, Lehr und Leben ein Muster der wahren kindlichen Demuth dargestellt. Christen von Christo geboren, sind seiner Art und Tugend theilhaftig geworden. Er hat sie nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren zu einer lebendigen und seligen Hofnung.

Zweyter Unterricht.

1ste Frage:—Ich finde mich in meinem Gemüthe mit vielerley Gedanken beladen, in Ansehung der vielerley Meynungen unserer Zeiten, und ein jeglicher meynet die seine sey die beste, dieweil sie in der Wahrheit gegründet ist. Also gründet sich ein jeglicher in

seiner Meynung auf die Wahrheit, und laufen doch in einigen Gründen schnurgrad gegen einander. Auch befinde ich mich zu Zeiten nicht ganz ruhig, weil ich noch keine äußerliche Religionsverfassung angenommen habe. Sehe ich das Wort Gottes an, so finde ich, daß der Herr, eine Gemeine, ein Gesetz, und die ersten Christen unter einem Band der Verfassung gestanden sind; jetziger Zeit aber siehet es sehr schlecht, verwirret und verfallen aus—Kan mir wohl jemand einen guten evangelischen Unterricht geben, worauf ich mich verlassen könnte?

Antwort:—Ich finde mich in Liebe und Mitleiden gegen dich verbunden, nach meiner Schwachheit und meinem geringen Vermögen dir Unterweisung zu geben. Was die Zertrennung und Verwirrung anbelangt, bitte ich dich, wer du auch bist, du wollest dich nicht zu viel daran aufhalten, denn du hast es mit Gott allein zu thun, und nicht mit Menschen. Richte dein Gemüths-Auge auf den Anfänger und Vollender Jesu, denn seine Gemeine ist auf ihn als den wahren Eckstein gegründet. So du dann gesinnet bist zu bauen, so grabe nur tief durch die ganze sandige Menschheit, und lege den Grund auf den Felsen Jesu Christo. Einen andern Grund kan zwar niemand legen außer den, der geleget ist, welcher ist Jesus Christus. 1 Cor. 3. 11.

Du must den göttlichen Frieden bey dir selber suchen, und Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne machen. Suche ihn nicht in der Figur zu Jerusalem, noch auf dem Berge, sondern bete ihn an im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4. v. 23. Wenn du den Grund gefunden hast, nemlich den Acker der deine Seele ewig hält, dann lasse dich nicht mehr wägen und wiegen von allerley Winde der Lehr. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an

dem, der das Haupt ist, Christus. Eph. 4. v. 14, 15. Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches durch Gnade geschiehet. Ebr. 13. 9.

2te Frage:—Ich befinde mich in meinem Gewissen kräftig überzeugt aus Gottes Wort, um mich zu einer äußern Religionsverfassung zu begeben, oder zu einer Gemeine zu stellen, dennoch habe ich kein rechtes Auskommen in der Sache, wegen unterschiedlichen Ursachen: Erstlich bin ich etwas blöd mich in eine äußere Verbindung einzulassen, denn ich stehe in einer gewissen Furcht, ich möchte zu viel dadurch unter Menschen Gesetze und Regeln gebunden werden; und zweytens liebe ich die Freyheit zu sehr—Was soll ich thun, damit ich diese Blödheit und Furcht, und auch meine Freyheitsliebe überwinde?

Antw.—Gebe der Ueberzeugung aus Gottes Wort in deinem Gewissen nur Platz, und lasse dir dieselbe die ganze Zeit deines Lebens zur Regel werden. Unser Evangelium ist nicht Menschlich, und wir haben es auch von keinem Menschen empfangen; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig machet, alle die daran glauben. Gal. 1. v. 11, 12.

Prüfe die Blödigkeit und Furcht wohl, daß du möchtest unter Menschen Gesetze kommen, wo sie herkommen und wo sie dich hinführen. Der Apostel Petrus bezeuget von Menschen, die den richtigen Weg verlassen haben: Sie reden stolze Worte, da nichts dahinter ist, und verheißen ihnen Freyheit, so sie doch selbst Knechte des Verderbens sind. 2 Pet. 2. v. 15, 18, 19. Die große Freyheit kan dir eine Ursach zur Sünde werden, (Gal. 5. v. 13.) oder zum Deckel der Bosheit, oder zum Anstoß der Schwäche. Es sind vielerley Gefahren in der Freyheit, die der Mensch bey

sich selbst besitzet. Der Herr beklagt sich: Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen, und gesagt: Ich will nicht so unterworfen seyn. Jer. 2. v. 20. Auch bist du nicht schuldig, in Annehmung der Religion, dich unter Menschen Gesetze zu beugen, sondern allein unter die reine Lehr Jesu und seiner Apostoln.

3te Frage:—Mich dünket es sehe unter der Gemeine ganz verfallen und lieblos aus. Ich sehe von denen Gemeinsglieder wenig bessere Exempel, als von solchen die bey keiner Gemeine stehen. So ich eine Gemeine wüßte von lauter Erweckten, Erleuchteten und Wiedergebornen, die ganz rein im Band der Liebe stünden, alsdann wollte ich mich zu einer solchen begeben—Kan mir wohl eine solche Gemeine angerathen werden, unter welche ich mich mit Sicherheit begeben könnte?

Antw.—David spricht im 119ten Psalm, v. 67 und 71.: Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich, nun aber halte ich dein Wort; und: Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. Einer gedemüthigten Seele kommt es immer vor, es seyen alle Menschen besser als sie, denn durch die Demuth achtet sie eine andere höher als sich selbst. Ich habe wahrgenommen, daß die unfruchtbaren Glieder immer am meisten vom Verfall zu sagen wissen. Wenn du dich einmal selbst und dein sündliches unreines Herz recht erkennen lernen hast, so findest du genug in dir selber zu thun. Wenn aber eine Gemeine wäre ohne Mangel, und ich und du stellten uns dazu, so stünden zwey mangelhafte Glieder dabey, denn wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kan auch den ganzen Leib im Zaume halten. Jac. 3. v. 2.

Dritter Unterricht.

1ste Frage:—Ich finde mich aus Gottes Wort überzeugt, daß die Taufe der Bejahrten die rechte Taufe ist, die Christus eingesetzet hat. Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Matth. 28. v. 19. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Marc. 16. v. 16. Lehr und Glauben setzet Christus vor die Taufe, welches bey den Kindern nicht geschehen kan, sondern bey den Bejahrten. Weil aber diejenigen, welche die Taufe der Bejahrten behaupten, in unterschiedliche Partien getheilt sind, wie auch, weil die Taufe ungleich geübt wird, so wünsche ich die rechte und wahre davon zu erkennen. Bey einigen wird die Untertauf für die rechte Tauf erkennet und keine andere, und bey andern die Begießungstauf; beyde aber werden auf verschiedene Weise geübt. Wenn ich eine Taufe annehme, so steht mein Verlangen nach der rechten, nach dem Wort und Vorbild—Wie soll ich eine solche erkennen lernen?

Antw.—Betrachte die Lehr Christi und die Lehr der Apostel, wo sie von der Tauf handeln, und werde ihr Nachfolger mehr als allen andern angenommenen Gewohnheiten. So weit du Grund im Wort findest bin ich willens dich zu bedienen.

2te Frage:—Soll denn der Täufling den Täufer lernen, wie die Tauf geübt werden soll? Spricht nicht Christus zu seinen Aposteln: Lernet sie halten, alles was ich euch befohlen habe?

Antw.—Wenn ich dich in der Taufe unterrichten

soll, so muß ich dich nach meinem Gewissen unterweisen, wie ich vom Wort Gottes überzeugt bin, und so ist ein anderer auch schuldig zu thun. Merke also mit einem unpartheyischen Gemüth auf, denn ich stelle es nicht weiter als zu einer Prüfung. Johannis spricht: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße. Matth. 3. v. 11. Ich taufe euch mit Wasser. Marc. 1. v. 8. Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Luc 3. v. 16. Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Joh. 1. v. 26, 33. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem Heiligen Geist taufet. Johannis hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Act. 1. v. 5. — Hat Johannis mit Wasser getauft, so ist Christus auch mit Wasser getaufet worden von Johannis im Jordan, und hat uns befohlen zu lehren und zu taufen. Fragst du wie? so ist die Antwort: Johannis hat mit Wasser getauft. Nun betrachte die Worte besser als du bisher gethan hast, und überlege es wohl, was daraus zu machen ist. Wasser ist das Instrument womit getauft wird. Johannis hat mit Wasser getauft, und Christus taufet mit dem Heiligen Geist, und das zwar durch seine klare Ausgießung, wie die Worte lauten: Ich will ausgiessen von meinem Geist auf alles Fleisch. Act. 2. v. 17. Hie wird die Taufe mit klaren Worten eine Ausgiessung genannt; auch können die Worte, mit Wasser getauft, nach meinen Gedanken, nicht zu einer Eintauchung gemacht werden, weil das Taufen und Tauchen nach unserer deutschen Uebersetzung zwey Wörter sind, wie zu sehen, (Luc. 16. 24.) Und sende Lazerum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche und

kühle meine Zunge. Jesus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche und gebe, und er tauchte den Bissen ein. Joh. 13. v. 26.—Wenn diese Worte bey der Taufe stünden, oder die Taufe anstatt des Eintauchens, so wäre ich der Untertauf überzeugt. Nun aber scheinen es zwey Wörter zu seyn; auch sehe ich die Tauf nicht an als eine Sach, wo der alte Mensch darunter in Tod geführet wird, sondern der innere Grund der Seele muß mit Gott seine Richtigkeit haben.

3te Frage:—Heisset nicht das griechische Wort von der Taufe, Eintauchen? Und hat man nicht Exempel zu glauben, daß jemand unters Wasser ist getauft worden?

Antw.—Ich hoffe es sey uns in der deutschen Uebersetzung so viel Anweisung gegeben, daß wenn wir demselben in Demuth und Liebe nachkommen, es in der Treuheit zu beleben, so hoffe ich, durch des Herren Gnad kan die Seligkeit erlanget werden. Die Uebersetzer kommen wegen dem griechischen Wort Baptismus (Taufen) nicht mit einander übereins. Im holländischen Wörterbuch von vier Sprachen, wird das Wort verdeuschet Wasserbegießen. (Amsterdam in der Nefferssteinischen Druckerey, im Jahr 1634.)

Was in denen Taufgeschichten von der Untertauchung zu finden ist, ist die Wahrheit. Man findet aber auch das Gegentheil; zum Exempel, in der Taufgeschicht, Anno 68, sind zwey Töchter getaufet worden vom Lehrer Hermagatus an einem fließenden Wasser; diese zwey Töchter waren von christlichen Eltern geboren.—Anno 251, sind drey gelehrte Männer zum christlichen Glauben gekommen, und schickten hin nach dem Lehrer Justianus, und baten um die Taufe. Justianus erfreute sich über solche wohlgelehrte Männer, daß sie

sich unter das Joch Christi begeben wollten, fieng an und unterwies sie, ließ auch darauf Wasser bringen, und taufte sie auf das Bekenntniß ihres Glaubens.— Anno 370, hat Aptetus Milevatus gelehret, Paulus hat gepflanzet, und Apollo hat begossen; Paulus hat die Heyden zu Lehrjünger Christi gemacht, und Apollo hat sie getauft. Es wird auch berichtet, daß es Anno 383 die Weise zu Jerusalem war zu taufen, welche auch in vielen Ländern lange so geblieben ist; und daß die Täuflinge in oder an denen Wasserströhmen getauft worden, und zum Theil oder mit dem ganzen Leib ins Wasser hinein, und von da wieder herausgestiegen sind. Weil aber Clemens schon in der frühern Zeit, neml. A. 95, von der Ketzertauf geredet hat, und Rath gab, sie wieder zu taufen: so schrieb Dionisius (Anno 126) ein ganzes Büchlein an den Bischop von Cäsarien über den Unterschied der Tauf; worin er meldet von einem Manne, der zugegen war als getauft ward, und hörte was sie gefragt wurden und was sie antworteten, worauf er bekennt habe, daß er von den Ketzern ganz anderst getauft worden sey, und bat um die rechte Taufe. Aus diesem ist zu schliessen, daß in den ersten Jahrhundert die Taufe unter den damaligen Christen auch schon ungleich geübt worden ist; derowegen bist du auch nicht gebunden, einige Regeln, ausser der Lehr Christi und seiner Aposteln, anzunehmen.

4te Frage:—Spricht nicht Paulus: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesu Christo getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod. Röm. 6. v. 3, 4.—Wie verstehest du denn dieses?

Antw.—Christus ist einmal für uns Sünder gestorben, (nach der Schrift, Cor. 15. 3.) und hat durch sein Leiden, Sterben und Blutvergiessen das ganze

Neue Testament befestiget. Wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen, des der das Testament gemacht hat; denn ein Testament wird fest durch den Tod, anders hat es keine Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat. Ebr. 9. v. 16, 17. Der ganze Gnadenbund des Neuen Testaments ist in Christi Tod und Blut befestiget; und man verachtet ja eines Mannes Testament nicht, wenn es durch den Tod bestätiget ist, und thut auch nichts dazu. Gal. 3. v. 15. So ist nicht allein der Befehl der Taufe, sondern auch alle Gebote des Neuen Testaments durch Christi Tod befestiget. Christus nennet sein Leiden und die Vergiessung seines Bluts eine Taufe, da er spricht: Aber ich muß mich zuvor taufen lassen, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde. Luc. 12. v. 50.—Das Alte Testament stand in der Figur, und ward mit fremdem Blut besprenget; denn als Mosis ausgeredet hatte von allen Geboten, nach dem Gesetz, zu allem Volk, nahm er Kälber- und Bocksblut, mit Wasser und Purperwolle, und Yspen, und besprengte das Buch und alles Volk. Ebr. 9. v. 19. Und Mosis sprach: Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch machet, über allen diesen Worten. 2 Mos. 24. v. 8.

Es wird fast alles mit Blut gereiniget nach dem Gesetz, und ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung, und möchte dennoch nicht vollkommen werden nach dem Gewissen, allein mit Speiß und Trank, und mancherley Taufen. Ebr. 9. v. 9, 10. Es dienet nur zu der figurlichen leiblichen Reinigung; denn so der Ochsen und Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. v. 13, 14. Die Taufe gehöret zum Eintritt in den Gnadenbund;

Buße ist der erste Buchstabe; Taufe ist ein Zusatz zur Buße, und deutet auf die Besprengung des Bluts Jesu, wie Johannis spricht: Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, denn drey sind die da zeugen im Himmel, nemlich der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drey sind Eins. Und drey sind die da zeugen auf Erden, nemlich der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drey sind beysammen. 1 Joh. 5. v. 6, 7, 8.—Der Geist, das Wasser und das Blut, sind beysammen, als Zeugen auf Erden. Der Geist ist eine Ausgiessung; und das Wasser und Blut brauchte Mosis in der Figur zur Besprengung des Volks zur äußern Reinigung.—Der Apostel spricht von denen Glaubigen: (Ebr. 12. v. 24.) Sie seyen kommen zu dem Mittler des Neuen Testaments, zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Habels.—Die Taufe in den Tod Jesu ist eine wichtige und bedenkliche Taufe. In der Taufe richtet der Mensch einen Bund mit Gott auf, ihm getreu zu sein bis aufs Blut. Weil ohne Blutvergiessen keine Versöhnung geschiehet, so führet dich dieser Bund zur Vergießung des Bluts des Sünden-Widders, deiner angebornen sündlichen Natur deinen Leib zu übergeben zu einem Opfer, das da Lebendig, Heilig und vor Gott wohlgefällig ist. Der ganze Grund und Gnadenbund führet uns unter das tägliche Kreutz, unter die Verleugnung unserer selbst, unter den täglichen Tod, und unter die gänzliche Uebergab der Seelen an die Hand Gottes; also daß wir uns selber aus der Hand an die Hand Gottes geben, daß wir nicht mehr unser selber sind, sondern dem der für uns gestorben ist.

zte Frage:—Wird nicht zu Zeiten die Tauf ein Wasserbad oder eine Begrabung genennet?

Antw.—Ich in meiner Einfalt kan nirgends finden, daß die Taufe ein Wasserbad genennet wird. Der Apostel redet wohl (Eph. 5. v. 26.) vom Wasserbad im Wort, er meldet aber kein Wort von der Taufe; und er spricht auch: (Tit. 3. v. 5. 6.) Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat. Diese Worte wollen wir in der Furcht Gottes ein wenig betrachten: So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod. Das figurliche Begräbniß Jesu ist uns beschrieben, nicht wie wir zu begraben pflegen, denn das Grab Jesu war ein neues Grab, welches ein reicher Mann in einen Felsen hatte hauen lassen; es hatte eine Thür, zu welcher man hineingehen konnte, und es war nicht mit Erde bedeckt, (Matth. 27. v. 57, 60.) sondern Nicodemus brachte Myrrhen und Aloen unter einander bey hundert Pfunden, und begruben ihn mit Specereyen, wie die Juden zu begraben pflegen. Joh. 19. v. 40, 41.

Er hatte seinen Tod mit den Uebelthätern und sein Begräbniß mit den Reichen, aber die Reichen unserer Zeit werden beygestellt. Was wird aber der Lebendige bey den Todten gesucht haben, dieweil er nicht mehr hie sondern auferstanden ist von den Todten? Also sind wir auch berufen in einem neuen Leben zu wandeln. Es ist zu sehen aus 1 Cor. 15. v. 29. von einigen, die sich haben taufen lassen über den Todten. So aber allerdings die Todten nicht wieder auferstehn, warum liessen sie sich denn über den Todten taufen? Wir finden in alten Schriften aufgezeichnet, daß sie hinaus gegangen seyen auf die Todtengräber, und sich daselbst über den Todten haben taufen lassen; es stehet auch in etlichen Testamentern. Der Apostel stellet die Tauf unter die todten Werke, und warnet, um nicht abermal Grund zu legen. Ebr. 6. v. 1. Darum, wer Le-

ben in der Taufe oder in einigen äußern Werken sucht, der wird sich betrogen finden; denn das Leben ist allein in Christo Jesu, und wird denjenigen zum theil, die sich selbst und allem andern absterben, dieweil ein Mensch, der immer am Fundament legt, nicht zur Vollendung seines Gebäudes kommt. So halte dich nun nicht zu lange an dem Aeßern auf, denn es ist nur ein Schatten von dem Zukünftigen; dieser Schatten ist dennoch nicht zu verachten, sonderlich weil es der Schatten einer Sache von großer Wichtigkeit ist.

Bey einigen wird die Wassertauf über das Ziel erhoben, und bey andern in die Gleichheit gestellt. Spötter, Schmäher und Verächter giebt es zu unserer Zeit sehr viele, insonderheit da viele Lehre durch den Freyheitsgeist getrieben wird. Aber bleibe du auf der rechten Bahn, um dem Lamm in deiner Tauf wo es hingehet nachzufolgen; denke an die Leidenstauf, ob du auch einen Willen hast den Kelch zu trinken, den er getrunken hat, und dich zu taufen lassen mit der Taufe, damit er sich taufen ließ. Matth. 20. v. 23. Seine Leidenstauf ist eine erhabene Taufe, welche du im Glauben mit Geistes-Augen betrachten must. Denn wie Mosis in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben ererben. Joh. 3. v. 14, 15.

In ihm haben wir die Vergebung, nemlich die Erlösung durch sein Blut. So lasset uns hinzu gehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprengt in unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ebr. 10. v. 22. Kommst du nicht zu der innern Besprengung, so mag dir die äußere wenig helfen. Er wird viele Heyden besprengen, und Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten. Jes. 52. v. 15.

Vierter Unterricht.

1ste Frage:—Ehe ich mich unter eure Gemeine begebe, hätte ich gerne einen gründlichen Bericht von allen Fragen und Regeln, wie auch von eurem Glaubens Grund und Artikeln; so hätte ich dann Zeit und Gelegenheit, alles wohl mit Gottes Wort zu prüfen, ob alles richtig mit demselben übereins komme—Wohin soll ich mich wenden, damit ich einen wahren Unterricht bekommen möge?

Antw.—Ich bin willig es zu thun nach meiner Erkenntniß und geringem Vermögen. Die Grundsätze unserer Gemeine stellen die Niedrigkeit in der Lehr sowohl als auch im Leben und Wandel vor, und wenn davon gewichen wird, so wird von den väterlichen Grundsätzen gewichen. Die einzige Verbindung der vereinten Brüderschaft ist die Liebe, und so das Band der Liebe bricht, so sind alle andere Verbindnisse gebrochen, und die Brüderschaft ist aufgehoben. Der Wachsthum der Gemeine bestehet in der Gnade und dem Segen Gottes, und alle Pflanzung, die der himmlische Vater nicht pflanzet, wird ausgerauft. Zu unserer Zeit liegt die Gemeine unter vieler Verachtung und Verschmähung; und zu den Zeiten der Väter lag sie unter vieler Verfolgung, Marter, Kreutz, Jammer und Noth. Meldest du dich an bey dieser verachteten Gemeine, und forderst die Tauf, so wirst du zur Buße, zum Glauben an Christo und zu der Liebe Gottes gewiesen. Es wird dir vorgelegt, der Grund sey wichtig, du sollst den Kosten wohl überschlagen, ob du es habest hinauszuführen. Luc. 14. v. 28. Es wird dir auch vorgestellt was die Tauf auf sich hat, es sey nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der

Bund eines guten Gewissens mit Gott. 1 Pet. 3. 21. Bist du gesinnet, diesen Bund mit Gott aufzurichten, so must du der Welt und ihren sündlichen Ausübungen absagen, alle eitle Spielplätze und sündliche Gesellschaften meiden, dir selber Gewalt anthun, das Kreutz auf dich nehmen und ein Nachfolger Jesu werden. Jacob sprach zu seinem Haus und zu allen die mit ihm waren: Thut von euch die fremde Götter so unter euch sind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider, und lasset uns auf seyn, und gen Bethel ziehen. 1 Mos. 35. v. 2, 3. Die Ursach warum Jacob also gethan hat, ist aus dem Wort ganz deutlich zu schließen; er war in seinem Herzen überzeugt, daß seine Söhne sich nicht allein an denen Männer zu Sichem verschuldet hatten, sondern auch an ihrem Zorn an dem Herrn versündiget, und derohalben stund er in Angst und Furcht. In einem solchen Zustande wußte er sich nicht anderst zu rathen, als sich mit Gott zu versöhnen, um wieder unter seinen Schutz zu kommen; deshalben nahm er das Mittel zur Hand sich zu reinigen, und alles das abzulegen, an welchem der Herr einen Mißfallen hat. Weil Pracht und Staat aus einem unreinen erhabenen Herzen kommen und an den Leib gelegt werden, welches dem Herrn ein Greuel ist, eben sowohl als die Abgötterey, deswegen nahm er es zusammen und hat es begraben. 1 Mos. 34. 30, 35. 4. 49. 5. Jes. 3. 5. Amos, 6. 8. Marc. 7. 22.

Zu Bethlehem war Christus geboren und in die Krippe gelegt, uns zu einem Vorbild der wahren Niedrigkeit. Wo dein Betragen ein Ansehen hat, sich der Welt gleich zu stellen, es bestehe in deiner Kleidung oder sonsten in deinem Betragen, so wirst du in solchen Stücken zurückgewiesen, und du wirst auch gefragt: Ob du willig bist, dich durch die Lehre Jesu und seiner Apostel unterweisen zu lassen? Bekennest du es mit Ja,

so wird dein Begehren nach der Ordnung der Gemeine vorgestellt, und wird ihnen anbefohlen, Achtung zu geben auf deinen Lebenswandel, und dich zu unterweisen wo sie sehen daß es nöthig sey.

2te Frage:—Ich sehe, daß unter der Zeit mit ihnen im Geheimen geredet wird—Habet ihr dann etwas mit eurer Jugend zu reden, das nicht jedermann hören darf?

Antw.—Wir haben nichts in unserer Gemeine, es sey in Anweisung der Jugend oder in etwas anders, das wir nicht der ganzen Welt vorlegen dürften. Die Jugend wird zu Zeiten ersucht, was sie zu ihrem Vornehmen bewogen hat, und dazu sind auch Fragen eingerichtet, dieselben zu lernen, weil sie auch zu Zeiten zu blöd sind, sich vor vielen Leuten zu verantworten. Sie werden eine Zeitlang im Willen und Wort Gottes unterwiesen, sich darin zu üben, und demselben gehorsam zu werden nach dem Befehl Christi: Lernet sie und taufet sie. Auch wird ihnen zu Zeiten etwas aufgegeben zu lernen, als den 1sten Psalm, Röm. 12. Eph. 4. u. s. w.; nachdem der Lehrer Gaben und Ernst, oder auch Einsichten hat oder nicht hat.

Wann denn eine Zeitlang auf obige Art mit denen Ankommenden zugebracht worden ist, so wird von der Gemeine eine Umfrag gehalten, ob jemand etwas gegen das eine oder das andere einzuwenden habe; wird dann keine Klage eingebracht, so wird es denjenigen, welche die Tauf begehren, frey gestellt, weil der Gnadenbund mit Jesu ein freyer Bund ist; denn er spricht: Wer da will, der komme; nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.

3te Frage:—Was werden dennoch vor Fragen ge-

than gerade vor der Tauf, und unter was werden sie gebunden? Ich hörte sagen, sie werden ganz unendlich viele Dinge gefragt, und müssen zu viel versprechen—Bin ich wohl recht berichtet worden?

Antw.—Ich will dir eines nach dem andern vor die Augen legen; alsdann prüfe alles, und das Gute behalte. Unser ganzer Glaubensgrund wird dir vorgelegt, so wie wir ihn verstehen, und du wirst gefragt: Ob du damit einig seyest, oder nicht? Bist du damit nicht einig, so bleibest du besser zurück, denn daß du etwas annimmst, da du doch in deinem Herzen nicht damit einig bist. Bist du aber einmal mit der Gemeine und ihrem Glaubensgrund einig, so bist du auch schuldig und verbunden, Gott und der Gemeine getreu zu seyn und zu bleiben bis in den Tod. Es wird dir vorgestellt, aus Matthäi 5.: Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollt keinen falschen Eid thun, und sollt Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch: Daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bey der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemmel, noch bey Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt; auch sollt du nicht bey deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Der Apostel Jacobus spricht in seinem 5ten Capitel, v. 12.: Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bey dem Himmel noch bey der Erde, noch mit keinem andern Eid; es sey aber euer Wort Ja, das Ja ist, und Nein, das Nein ist, denn was drüber ist das ist vom Argen. So finden wir uns schuldig und durch des Herren Wort verbunden, keinen Eid zu schwören, wie auch keinen andern Schwur zu thun, noch den Namen Gottes misbrauchen, denn Gott wird keinen ungestraft lassen, der seinen Namen misbraucht. Christus hat auch alle

Rach und Gegenwehr, den Feind zu bekriegen, verbotten, wobey denen Alten erlaubt war, das er hat aufgehoben, denn sein Reich ist ein friedsames Reich, sogar daß man dem Uebel nicht widerstreben soll.

Wir bekennen auch einen Ehestand von zwey gläubigen Personen, nach der Einsetzung Christi, Matth. 19. die durch eine Fügung Gottes sind zusammen gebracht in ein Fleisch, die sich erst mit ihrem Seelenbräutigam Jesu vermählet haben nach der Anweisung Epheser 5. die in einer Gemeine unter gleichem Bund stehen, einen Glauben, eine Tauf, einen Gott und Vater, Herr unser aller. Was also Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden. Soll Gott es fügen, so muß Buße, Glauben, die Gehorsame und Uebergab an Gott schon geschehen seyn, und die Ehe im Herrn anfangen nach dem Rath Paulus, 1 Cor. 7. Mit Vater und Mutter Rath, Wissen und Willen, wie auch mit Diener und Elteßen.

4te Frage:—Wie kommt es, daß ein solches Band gelegt ist, gerade unter die Gemeine zu heyrathen? Sind nicht viele fromme erkenntliche Christen, die nicht gerade bey dieser Verfassung stehn? Hat man auch Grund im Wort also zu thun?

Antw.—Es waren zwölf Stämme in Israel; welcher aber dem Herrn der angenehmste war, weiß ich nicht, doch war ohne Zweifel einer angenehmer als der andere. Der Herr hat es nicht zugelassen, daß ein Stamm sich mit dem andern vermählen sollte, wie zu sehen ist im 4ten Buch Mosis, 36. 6.: Das ists, das der Herr gebotten hat, lasset sie freyen wie es ihnen gefällt, allein, daß sie freyen unter dem Geschlechte des Stamms ihres Vaters, (v. 7.) denn ein jedes der Kinder soll anhangen an dem Erbe des Stamms seines Va-

ters, (v. 8.) und alle Töchter, die Erbtheil besitzen, sollen freyen einen vom Geschlecht des Stamms ihres Vaters. In der ersten Welt haben sie ihren eigenen Willen genommen, dem Geist Gottes zuwider, und nahmen zu Weiber welche sie wollten. 1 Mos. 6. v. 2. Christus spricht: Es werde in denen letzten Tagen wieder so seyn, wie zu Zeiten Noa; und insonderheit, weil die fleischliche Jugend, durch die, so das Ansehen haben, gestärkt wird, war es dem Herrn nicht gefällig, daß ein Stamm sich mit dem anderen vermählt hatte. Noch einen größern Misfallen hatte der Herr getragen, wann sie sich mit Heydnischen Völcker vermählten; das hat er ihnen ausdrücklich verbotten, da er spricht: Ihr sollt euch mit ihnen nicht befreunden; eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen, auf daß sie nicht ihren Göttern nachhuren. Betrachte was der Herr sagt im 5ten Buch Mosis, 7. 3. 2ten Buch Mosis, 34. 16.: Israel ist aber im Gesetz des Herrn nicht geblieben: Sie nahmen jener Töchter zu Weibern, und gaben jener Söhnen ihre Töchter, und thäten Uebel vor dem Herrn. Rich. 3. v. 6, 7. Und die Hände der Obersten und Rathsherren waren die vornehmsten in dieser Missethat. Esr. 9. v. 2.—Betrachte den 12ten Artikel im kleinen Glaubens-Bekenntniß, und den 25sten im großen. Es wird dir auch vorgelegt, die Ordnung Matth. 18. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine: Höret er die Gemeine nicht, so halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Dis ist eine Ordnung, die der Herr selbst eingesetzt hat zwischen Brüder, welches wir schuldig sind an anderen zu gebrauchen, und

an uns gebrauchen lassen. Es wird eine gänzliche Gehorsamkeit erfordert, in allem dem was Gott zu Ehren, und der Gemeine zum Besten dienet, weil Diener und Aeltesten auch von den Gemeinsbrüder erwählet werden der Gemeine zum Dienst.

5te Frage:—Was fallen denn grad bey der Tauf für Fragen vor? Ich habe es gehört, und habe es wieder vergessen. Auch sehe ich, daß der Taufsbund bey vielen schlecht in Acht genommen wird; und habe auch schon wahrgenommen, daß die Fragen nicht von allen Dienern gleich geführet werden—Haben sie wohl eine verschiedene Deutung?

Antw.—Ob schon die Fragen nicht ganz gleich geführet werden, so ist doch der ganze Grund gleich, und ist im Ganzen kein Unterschied. Der ganze Grund des Taufbundes kan genommen werden wie folget: 1stens, Weil Christus befohlen hat, die Glaubigen zu taufen, so wirst du nach deinem Glauben gefragt, ob du an einen allmächtigen Gott glaubest, der Himmel und Erden erschaffen hat, und alles was sichtbar ist, und noch alles in seiner Kraft erhält; und an Jesu Christo, den eingebornen Sohn Gottes, daß er der rechte Messias, Erlöser und Seligmacher sey, der für uns gestorben ist am Stamme des Kreutzes; und an einen Heiligen Geist, der vom Vater und Sohn ausgehet, der uns in alle Wahrheit leitet, und der uns erinnert alles was der Sohn Gottes gesagt hat? 2tens, Weil Christus gesprochen hat: Niemand kan zweyen Herren dienen, ob du dem Satan, der Welt, deinem eigenen Willen und allen finstern satanischen Kräften absagest? 3tens, Verpflichtest du dich der Lehr Jesu Christi gehorsam zu seyn, weil Mosis schon gesagt hat: Ein Prophet, wie mich, wird euch der Herr, euer Gott, erwecken? Denn sollt ihr hören in allem dem das er

euch gebietet. Gesch. 3. 22. 5 Mos. 18. 15. So sind wir verpflichtet der Lehr Jesu und seiner heiligen Aposteln treu und gehorsam zu seyn bis aufs Blut, wie auch unter der Gemeine die Ordnung aus Matthäi 18. v. 15, 16, 17, an den Gemeinsgliedern zu gebrauchen, und an dir gebrauchen zu lassen in Demuth und Liebe. Und du wirst also unter die Gemeine aufgenommen.

6te Frage:—Weil du von Anfang bis zum Ende, nach der Lehr Christi, auf eine Gehorsame drängest in äußern Dingen, sowohl als in innern, so wundert es mich, daß du diejenigen, welche die Taufe fordern, nicht dahin weisest, sie sollten sich im Wasser taufen lassen, weil Christus auch im Wasser ist getauft worden, und Johannis getaufet hat zu Enon, nahe bey Salem, denn es war viel Wassers daselbst. Joh. 3. 23. Auch ist der Kämmerer und Philippus in das Wasser gestiegen. Act. 8. v. 38.—Was ist denn der eigentliche Befehl der Taufe?

Antw.—Der einzige Befehl der Taufe, den Christus gegeben hat, ist uns beschrieben in Matth. 28. Marc. 16. und zwar mit ganz kurtzen Worten: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes; und ist kein Gesetz dazu gelegt, um in das Wasser zu gehen. Wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Uebertretung. Röm. 4. 15. Es ist auch nicht erlaubet, etwas dazu zu setzen oder davon zu thun; denn der Herr spricht: Ihr sollet nichts dazu thun das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn eures Gottes, die ich euch gebiete. 5 Mos. 4. 2. Thue nichts zu seinen Worten, daß er dich nicht strafe, und werdest lügenhaftig erfunden. Sp. Sal. 30. 6. Und der Beschluß des Neuen Testaments lautet also: So jemand dazu setzet, wird Gott zusetzen auf ihn die

Plagen die in diesem Buch geschrieben sind, und so jemand davon thut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens und von der Heiligen Stadt. So kan ich der Jugend keine weitere Lehre oder Anweisung geben, als wie der Befehl von Christo, dem rechten Lehrmeister, lautet.—Bey der Einsetzung des Gedächtniß-Zeichens seines bittern Leidens und Sterbens hat er Brod und Wein genommen, seinem himmlischen Vater gedankt, und gesprochen: Das thut zu meinem Gedächtniß. Luc. 22. 19. Wir sind schuldig und in Liebe verbunden also zu thun, wie es heißt, daß er ihnen gethan hat. Beym Fußwaschen hat er gesprochen: Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Joh. 13. v. 15.—Solches Wort finde ich bey seiner Taufe nicht, weil er aber im Jordan ist getaufet worden, und es wäre jemand der aus Demuth und Liebe, um ihm gleichförmig zu werden, sich im Wasser mit Wasser taufen zu lassen, so wie Johannis getauft hat, so wäre ich nicht gesetzlich darin. Jener Lehrer spricht: (Zu sehen in der Taufgeschichte Anno 438.) Das Opfer wird gewaschen, wenn man mit dem Wasser der Taufe begossen wird.—Alcimus vergleichet die Taufe dem Blut und Wasser, welches aus der Seite Jesu floß. Anno 500.

7te Frage:—Ist auch eine Gemeine der andern vorzuziehen?

Antw.—Ich traue in Wahrheit nicht zu sagen, daß unsere Gemeine vor andern einen vorzug habe, denn es gehet uns wie Paulus spricht: Wir alle mangeln des Ruhms. Röm. 3. v. 33. Darum ist der nicht tüchtig, der sich selber lobet, sondern daß ihn der Herr lobet. 2 Cor. 11. v. 2. Laß dich einen andern loben, und nicht deinen Mund einen Fremden, und nicht deine eigene Lippen. Spr. Salo. 27. v. 3.

Wir haben uns auch in der Taufe, und in dem Abendmahl und Fußwaschen, oder andern äußerlichen Dingen nichts zu rühmen, denn der Heiland lehret uns: Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnützige Knechte. Luc. 17. v. 10.

Die Seligkeit ist also edel, daß sie durch die Werke nicht kan verdienet werden, denn Paulus spricht: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Eph. 2. v. 8, 9.—Wann sich etwas erhoben hat welcher doch der größeste wäre, so hat er ihnen den Kinderstand vorgestellt, und befohlen, das Reich Gottes anzunehmen als ein Kind, anderst werden sie nicht hinein kommen. Matth. 18. v. 3. Marc. 9. v. 36. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Matth. 23. v. 12.

8te Frage:—Weil ich aus der Lehre verstanden habe, daß keine Gewalt erlaubet wird ohne Ausnahm; wie siehet man denn die Gewalt der weltlichen Obrigkeit an? Die ist ja von Gott eingesetzet; darf man denn dieselbe nicht gebrauchen, wenn einem Unrecht gethan wird, oder rechtmäßige Schulden einzutreiben, mit der Gewalt der Obrigkeit?

Antw.—Du must wohl auf die Ursach merken, warum und wozu die weltliche Obrigkeit eingesetzet ist: nemlich um die Bösen zu strafen, und die Guten zu beschützen; und es ist eine weise Verordnung Gottes in dieser verdorbenen Welt. Seyd auch erinnert, der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat, unterthan zu seyn, (Röm. 13. v. 1.) wie auch Gott zu bitten, daß er ih-

nen Weisheit und Verstand gebe, um die Gewalt, die ihnen von Gott gegeben ist, zum rechten Gebrauch anzuwenden, das Böse zu strafen und das Gute zu beschützen. Wann wir denn durch Gottes Segen durch die Obrigkeit beschützet werden, so sind wir schuldig, dankbar dafür zu seyn gegen Gott und die Obrigkeit, wie auch ihnen Zoll und dergleichen zu geben, was ihnen gehöret und zum Frieden dienlich ist. Weil aber die ganze Lehr Christi unter die Verleugnung und Absonderung der Welt führet, so macht Christus einen Unterschied zwischen der weltlichen Obrigkeit und seinen wahren Nachfolger, indem er spricht: Die weltliche Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: Sondern der größeste unter euch soll seyn wie der jüngste, und der vornehmste wie ein Diener. Luc. 22. v. 25, 26.—Christus spricht weiter zu seinen Jüngern: So jemand will groß werden unter euch, der soll euer Diener seyn. Und welcher unter euch will der vornehmste werden, der soll euer Knecht sein, (Marc. 10. v. 43, 44.) nicht als die, die übers Volck herrschen. 1 Pet. 5. v. 3.—Die Obrigkeit ist nicht dazu eingesetzt, daß die wahre Nachfolger Jesu jemand damit sollen bewältigen oder beherrschen; aber Knechte und Deiner zu werden, ist der Lehr Christi gemäß, wie auch seinem Wandel und dem Wandel eines Pilgers. Ich wollte lieber verlieren, als jemand durch die Obrigkeit Gewalt anthun.

9te Frage:—Ist dann in einer Gemeinschaft auch eine Absonderung nothwendig? Ich hörte dagegen reden, man habe kein Recht jemand von der Gemeine zu thun; ich habe auch schwere Klagen gehöret von denen die abgesondert worden sind, es sey ihnen Unrecht geschehen—Wäre es denn nicht besser, um denen Gefahren und Nachreden zu entgehen, man liesse es wachsen bis zu der Erndtezeit?

Antw.—Wir sind verbunden, in allen Artikeln Gottes Wort zum Lehrmeister zu machen, mit demselbigen Haus zu halten nach unserm besten Vermögen und Erkänntniß, und dann die Schmach und Verachtung auf uns nehmen; denn Christus spricht: Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet. Die Welt hat Jesum selbst gehasset, dann er bezeuget, daß ihre Werke böse sind. Joh. 7. v. 7.—Man darf nur einmal recht mit Ernst anfangen gegen die bösen Werken zu zeugen, es werden sich gleich Klagen und Schmähungen genug offenbaren. Zwischen Brüder und Brüdern hat Christus eine Ordnung eingesetzt, (Matth. 18.) wie an seinem Platz gemeldet worden ist, was ausbrechende Sünden sind: Als Hurerey, Geitz, Trunkenbold und dergleichen. Da geben die Apostel Rath wie man thun soll, denn Paulus spricht: Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben, nemlich so jemand ist, der sich lässet ein Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geitziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen. 1 Cor. 5. v. 11.—Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christo, daß ihr euch entziehet von einem jeglichen Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat. Thes. 3. v. 6. So aber jemand nicht gehorsam wird unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und habet nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde, v. 14. So jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht. 2 Joh. v. 10. Einen ketzerischen Menschen meidet, wenn er einmal und abermal ermahnet ist. Tit. 3. 10. Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. 1 Cor. 5. v. 13.

Nun kanst du mit klaren Worten sehen, daß Christo

und seine Apostel, durch den Geist Gottes, eine Aufnahme und Absonderung ganz deutlich eingesetzt haben. Diejenigen, die dagegen reden, sind meistens Verächter der wahren Religion; und die Klagen eines Abgesonderten kommen meistentheils aus einem unerkenntlichen, eigenwillgen und selbstgerechten Gemüthe.

Warnung für Rückfall.

Wann du deine Knie jemals vor Gott und der Gemeine gebogen hast, und hast dem Herrn ein Geliebt gethan, dann wende deinen möglichsten Fleiß an, dem Herrn deinem Gott getreu zu seyn; wache und bete täglich und stündlich, und thue dem Feind Widerstand im Glauben. Nachdem Christus getauft war, ist der Versucher zu ihm getreten, und ward vom Geist in die Wüste geführet. Ist der Sohn Gottes vom Teufel versucht worden, wie viel mehr wird er uns zusetzen mit vielerley Versuchung und Anfechtung, dieweil wir auch eine sündliche Eigenschaft im Fleisch und Blut an uns tragen, und die anklebische Sünde uns immer träge machet! Nachdem du durch das innere Licht in deiner Seele deine Sünden und das Verderben deiner Seele hast erkennen lernen, und hast auch den schmalen Sterbens- und Verleugnungs-Weg angetreten, um ein wahrer Nachfolger Jesu zu werden, sein Joch auf dich genommen, um Ruhe für deine Seele zu suchen, so befleißige dich, darinnen fortzuwandeln, denn die Krone liegt nicht im Anfang, sondern wer beharret bis ans Ende, der wird selig werden; wer seine Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zu dem Reich Gottes; siehe nicht mit Lots Weib zurück nach Sodoma, noch mit den Kindern Israel nach Egypten; laufe mit Geduld durch den Kampf der uns vor-

gelegt ist; übergebe dich nicht wieder denen vorigen Lüsten und Anfechtungen, in denen du gewandelt hast; lege von Tag zu Tag mehr ab den alten Menschen, der durch Lust und Irrthum sich verderbet; halte dem Herren an, daß er dein Herz mehr und mehr erleuchte und erneuere; wie ihr habet angenommen den Herren Jesu, also wandelt in ihm; bedenket welch eine schwere Verantwortung wird darauf folgen, so ihr ein Bund mit Gott aufrichtet, ihm das Jawort giebt, und aber dem Herrn eurem Gott wieder untreu werdet, wie ich leider mit Betrübniß schon viele gesehen habe, da man eine rechte innere Ueberzeugung, eine rechte Aufweckung vom Sünden Schlamm, ja eine rechte Erkänntlichkeit gespieret hat, und sind leider nach und nach wiederum davon abgekommen, sogar sind einige in Sünd- und Laster-Leben verfallen, einige in Hader, Eifer, Zorn und Zank, andere in Hurerey und Ehebruch, in Pracht und Uebermuth, in Fressen und Saufen, und was andere ausbrechende Sünden mehr sind. Da doch der Herr spricht: Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, und lebet nach allen Greueln; sollte der leben? ja aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seinen Uebertretungen und Sünden, die er gethan hat, soll er sterben. Hes. 18. v. 24.

Die ersten Gnadenzüge sind die besten: Darum bewahre wohl was dir anvertraut ist, und thue dein Pfund in den Wucher, daß du nicht als ein unnützer Knecht erfunden werdest, und das du meynest zu haben, von dir genommen werde, und du hinaus geworfen werdest in den feurigen Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.—Der Herr wolle uns durch diese jammervolle Welt führen, und im Glauben und Erkänntniß stärken, und darin erhalten bis an ein seliges Ende!

Ein Anhang

bestehend aus

Fünf und dreyßig Fragen und Antworten,

aus unserm

alten Frage-Büchlein genommen,

zur Anrede an die Jugend.

Erste Frage:

Es wird gefragt an den Lehr-Jünger: Was ihn treibet, daß er sich zu die Gemeinschaft der Glaubigen begeben will, und sich taufen lassen?

Antwort:

Ich werde gedrungen durch meinen Glauben, um mich von der Welt und ihrer sündlichen Lüsten abzusondern, und mich der Gehorsamkeit meines Herrn, Erlösers und Seligmachers zu unterwerfen, zu meiner Seligkeit. Heb. 5. v. 10.

2te Frage:

Was hat dich dazu bewogen?

Antwort:

Der Wille und Wohlgefallen Gottes, welcher mir durch die Predigt des Heil. Evangelii verkündiget und vorgestellt worden ist, darinnen mir geoffenbaret die Gesetze und Gebote Christi, welche ich durch wahren Glauben annehmen und halten muß. Matth. 7. v. 21. Cap. 19. v. 17.

3te Frage:

Hoffest du dann durch die guten Werke und Unterhaltung der Gebote Christi gerecht und selig zu werden?

Antwort:

Nein: Durch unsere gute Werke allein können wir den Himmel nicht erwerben; denn die Seligkeit ist ein Gnadengeschenk von Gott, uns erworben durch Jesum Christum. Eph. 2. v. 8.

4te Frage:

Wozu sind denn die guten Werke oder Unterhaltung der Gebote Christi nöthig?

Antwort:

Sie sind Zeugnisse des wahren Glaubens an Jesum Christum, denn die Gehorsamkeit aus Liebe zu Gott ist das Licht und Leben des Glaubens, ohne welche der Glaube todt ist. Jacob, 2. v. 10.

5te Frage:

Wodurch wird der Mensch gerecht vor Gott?

Antwort:

Durch den Herrn Jesum Christum allein, dessen Gerechtigkeit wir uns müssen theilhaftig machen durch den Glauben, welcher in Liebe thätig ist. Gal. 5. v. 6.

6te Frage:

Was ist Wahrer Glaube?

Antwort:

Es ist eine sichere Erkenntniß, dadurch man alles für gewiß haltet, was uns in der Heil. Schrift geoffenbaret ist, und ein herzliches Vertrauen hegen, daß uns die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben von Gott geschenket sind, durch unsern Herrn Jesum Christum. Eph. 2. v. 3.

7te Frage:

Was glaubest du?

Antwort:
Ich glaube an Gott, Vater, Sohn und Heil. Geist.

8te Frage:
Wie glaubest du an Gott den Vater?

Antwort:
Ich glaube von Herzen, und bekenne mit dem Munde, daß er ein einiger, ewiger, allmächtiger und gerechter Gott ist, ein Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, samt allen sichtbaren und unsichtbaren Dingen. Gen. 1. v. 15.

9te Frage:
Wie glaubest du an den Sohn?

Antwort:
Ich glaube, daß er ist Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes, unser Heiland, Erlöser und Seligmacher, der von Ewigkeit bey dem Vater gewesen, und zur erfüllten Zeit in die Welt gesandt ist; daß er empfangen ist vom Heil. Geist, geboren aus Maria der gesegneten Jungfrauen; daß er für uns gelitten hat unter Pontio Pilato, ist gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der Hölle, und am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Joh. 17. v. 5. Gal. 4. v. 4. Matth. 25. v. 31.

10te Frage:
Wie glaubest du an den Heiligen Geist?

Antwort:
Ich glaube und bekenne, daß der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und ein göttliches Wesen ist; derohalben glaube ich an Gott, Vater, Sohn und Heil. Geist, als einen einigen wahren Gott; dabey bekenne ich auch eine gemeine heilige christliche Kirche,

die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und hernach ein ewiges Leben.

11te Frage:

Wie bekennest du die Christliche Kirche oder Gemeine Gottes?

Antwort:

Ich bekenne durch meinen Glauben, daß da ist eine Gemeine Gottes, die der Herr Christus durch sein eigen Blut erworben, und hat sie geheiliget und gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihme darstellet, eine Gemeine die herrlich sey. Eph. 5. 26.

12te Frage:

Worin bestehet die Gemeine Gottes?

Antwort:

In einer Zahl der Menschen, die durch den Glauben an Jesum Christum von der sündlichen Welt abgetreten sind, und sich der Gehorsamkeit des Evangelii unterworfen haben, nicht mehr sich selbst, sondern Christo zu leben, in wahrer Demuth, auch sich befleißigen christliche Tugenden zu üben, durch Unterhaltung seiner heiligen Ordnungen; solche sind Glieder Christi, und Erben des ewigen Lebens. 2 Pet. 1. v. 11.

13te Frage:

Wie und wodurch wird die Gemeine Gottes unterhalten?

Antwort:

Durch die Predigt des Heil. Evangelii und der Lehre des Heil. Geistes; um welches zu treiben und zu handhaben, Lehrer und Diener von der Gemeine erwählet werden. Eph. 4. v. 11.

14te Frage:

Wer hat der Gemeine die Gewalt gegeben, Lehrer zu erwählen?

Antwort:

Ich bekenne, daß gleichwie die Apostel unter einander gepflegt haben, also hat auch Gott seiner Gemeine Macht gegeben, Lehrer und Diener zu wählen, dadurch der Leib Christi erbauet und erhalten wird; darum auch die Erwählung geschicht nach dem Exempel und Vorbilde, wie es die lieben Apostel gepfleget haben. Eph. 4. v. 12. Act. 1. v. 15.

15te Frage:

Woher kommt die Ordnung der Diaconen oder Bediener der Armen?

Antwort:

Davon haben wir Exempel in der Apostel Geschichte: ‚Da der Jünger viel wurden, haben die Apostel die Menge zusammen gerufen, und ihnen befohlen, nach sieben Männer umzusehen, welche zum Dienst der Nothdurft bestellet wurden: Nach welchem Exempel noch gehandelt wird, damit dasjenige, was durch Christliebende Herzen mitgetheilet, wiederum am rechten Ort bestätiget, und die Nothdurft der armen Glieder Christi erfüllet werde. Act. 6. v. 1. Eph. 4. v. 28.

16te Frage:

Wie und wodurch werden die Glieder Christi der Gemeine einverleibet?

Antwort:

Durch die Ordnung der Christlichen Taufe auf die Bekenntniß des Glaubens, Buße und Verneuung ihrer begangenen Sünden; so werden sie getauft im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Matth. 28. v. 19.

17te Frage:

Was ist eigentlich die Taufe?

Antwort:

Ich bekenne, daß sie eine äußerliche Ordnung Chri-

sti, und ein Zeichen der geistlichen Geburt aus Gott, eine Anziehung Christi, und eine Einverleibung seiner Gemeine ist; ein Beweis, daß wir mit Christo einen Bund aufgerichtet haben. Gal. 3. v. 27. Röm. 6. 4.

18te Frage:
Was nutzet die Taufe?

Antwort:
Sie bezeichnet den wahren Glaubigen die Abwaschung der sündlichen Unreinigkeit der Seelen durch das vergossene Blut Christi, nemlich die Vergebung der Sünden, damit sie sich trösten der ewigen Seligkeit durch Jesum Christum, welche sie in der Taufe angezogen haben. Gal. 3. v. 27.

19te Frage:
Wozu sind die Glieder Christi durch die Taufe verpflichtet?

Antwort:
Daß sie ihre begangene Sünden durch die Taufe in den Tod Christi begragen lassen, und sich an ihn verbinden zu einem neuen gehorsamen Leben und Wandel, um nachzufolgen seinem Willen, und zu thun, was er ihnen befohlen hat. Matth. 28. v. 19.

20ste Frage:
Was ist das heilige Abendmahl?

Antwort:
Ich bekenne, daß es eine äußerliche Ceremonie und Einsetzung Christi ist, den Glaubigen mit Brod und Wein eingestellet; bey welchem Genießen das Leiden und Sterben des Herrn soll verkündiget, und zu seinem Gedächtniß unterhalten werden. 1 Cor. 11. v. 25.

21ste Frage:
Wozu dienet der Gebrauch des Abendmahls?

Antwort:

Uns wird damit vor die Augen gestellet, wie Christi heiliger Leib am Stamm des Kreutzes geopfert, und sein theures werthes Blut für uns vergossen ist zur Vergebung unserer Sünden. 1 Joh. 1. v. 7.

22ste Frage:

Was nutzet der Gebrauch des Abendmahls?

Antwort:

Wir bezeugen hiemit unsere einfältige Gehorsamkeit an Christo unserm Erlöser und Seligmacher, welches die Verheißung der ewigen Seligkeit hat. Es versichert uns im Glauben die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christo, und tröstet uns den Nutzen seines Todes, das ist, die Versicherung wegen unsern Sünden. Heb. 5. v. 9. 1 Cor. 10. v. 16.

23ste Frage:

Ist die Ehe auch eine Ordnung Gottes?

Antwort:

Ja: Dann sie von Gott selber eingesetzet ist, und im Paradiese an Adam und Eva befestiget. Gen. 1. 24.

24ste Frage:

Wozu ist die Ehe eingesetzet?

Antwort:

Zur Vermehrung des menschlichen Geschlechts, und die Erde zu füllen; auch, daß Hurerey soll vermieden werden: Darum soll ein jeglicher Mann sein eigenes Weib, und ein jegliches Weib ihren eigenen Mann haben. 1 Cor. 7. v. 2.

25ste Frage:

Wie muß solche Ehe angefasset werden, damit sie nicht wider die Ordnung laufe?

Antwort:

Solche Personen, die einander nicht zu nahe im Ge-

blüt stehen, mögen nach vorgeschehenem fleißigen Beten zu Gott ihre Ehe anfangen, und Christlich suchen zu beleben bis an ihr Ende; doch also, daß ein Glied der christlichen Gemeine eine Mit-Schwester im Glauben zur Ehe nehme. 2 Cor. 6. v. 15.

26ste Frage:

Wird es einem Glied der Gemeine gar nicht zugelassen, sich mit einer Person in die Ehe zu begeben, die nicht im Glauben und der Lehr mit ihm einig ist?

Antwort:

Nein: Denn das ist wider die Ordnung, und wer solches thut, der handelt wider die Lehr der Aposteln. Röm. 12. v. 15.

27ste Frage:

Kan auch eine ordentliche Ehe um allerley Ursachen wiederum getrennet werden?

Antwort:

Nein: Denn solche Personen sind an einander so fest verpflichtet und verbunden, daß sie keines weges mögen scheiden, es sey denn um Ehebruch. Matth. 19. v. 9.

28ste Frage:

Wie bekennest du die Gewalt der Obrigkeit?

Antwort:

Ich bekenne, laut Zeugniß der Schrift, daß Könige und Obrigkeiten von Gott eingesetzet sind, zum Wohlstand und gemeinen Nutzen des Landes, und wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; darum sind wir schuldig die Obrigkeit zu fürchten, zu ehren und ihr Gehorsamkeit zu leisten, in allen Sachen, die nicht streiten wider Gottes Wort; auch allezeit zu Gott für sie bitten. Röm. 13. v. 1. 1 Tim. 2. v. 1.

29ste Frage:
Ist es auch zugelassen einen Eid zu schwören?

Antwort:
Nein: Ob es zwar den Vätern des Alten Testaments zugelassen war, so hat doch unser Herr und Einsteller des Neuen Testaments, Christus Jesus, es ausdrücklich verbotten; welches auch der Apostel Jacobus mit bekräftiget: Es sollen und müssen aber unsere Worte, Ja und Nein, in der Wahrheit bestehen, damit niemand in Heucheley falle, und seinen Nächsten verletze oder betrüge. Matth. 5. v. 33. Jac. 5. v. 12.

30ste Frage:
Mag man auch Rache üben?

Antwort:
Nein: Wiewohl es auch im Alten Testament frey gewesen; weil es aber von Christo und dem Apostel Paulo gänzlich widersprochen und abgelernet ist, so müssen wir uns solches auch nicht gelüsten lassen, sondern durch Sanftmuth unsern Nächsten, ja auch unsern Feinden Gutes thun. Röm. 12. v. 19, 20.

31ste Frage:
Wann denn jemand von den Gliedern der Gemeine in eine Missethat oder Sünde fällt, wie wird damit gehandelt?

Antwort:
Ich bekenne aus der Lehr Christi und seiner Apostelu, daß eine Strafe und Kirchenzucht unter den Glaubigen muß gepfleget und unterhalten werden, also daß die Hartnäckigen, oder auch die so grobe Sünde und Werke des Fleisches begangen haben, dadurch sie sich selber von Gott abscheiden, in der Gemeinschaft der Glaubigen nicht müssen geduldet werden, sondern zu ihrer Besserung von allen bestrafet, damit die andern auch Furcht haben. Matth. 18. v. 15. Esa. 59. v. 2. 2 Tim. 5. v. 20.

32ste Frage:

Wie muß man sich gegen solche Abgesonderte verhalten?

Antwort:

Nach der Lehre des Apostels sollen sich die wahren Glieder Christi von bestraften unbußfertigen Sündern entziehen, und keine geistliche Gemeinschaft mit ihnen haben, es sey denn bey Zufall oder Gelegenheit, daß man solche zum Aufstand und Wiederkehr ermahne, in Liebe, Barmherzigkeit und christlicher Bescheidenheit. Röm. 16. v. 17. 2 Thess. 3. v. 15.

33ste Frage:

Wie lange soll die Meidung gehalten werden?

Antwort:

So lange bis der Bestrafte wiederkehret, Reue und Leid seiner Sünden bezeiget, und die Gemeinschaft der Gemeine ernstlich begehret; so wird er nach einem andächtigen Gebete zu Gott wiederum auf und angenommen. 2 Cor. 2. v. 6.

34ste Frage:

Was glaubest du von der Wiederkunft Christi und Auferstehung der Todten?

Antwort:

Ich glaube, daß Christus unser Haupt, Herr und Seligmacher, gleich wie er sichtbar aufgefahren ist, wieder kommen wird vom Himmel, in großer Kraft und Herrlichkeit, mit einem Feldgeschrey und mit der Posaune Gottes: Denn es kommt die Stunde, in welcher alle die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und herfürgehen, die Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts: Dann wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellet werden, auf daß ein jeglicher empfahe nach deme er

gehandelt hat bey Lebens Zeiten, es sey gut oder böse. 1 Thess. 4. v. 16. 1 Joh. 5. v. 28. 2 Cor. 5. v. 10.

35ste Frage:

Dieweil nun diese Bekenntniß mit der Lehr Christi und seiner Apostel übereinstimmt, so wird zum Letztern gefragt an den Lehrjünger: Ob er von ganzem Herzen geneigt sey, sich dem Willen seines Erlösers und Seligmachers Jesu Christi zu ergeben, sich selbsten nebenst allen sündlichen Lüsten zu verleugnen, und darnach zu streben, und durch die Gnade Gottes, im wahren Glauben und herzlicher Demuth, ein frommes gottseliges Leben und heiligen Wandel zu führen, nach denen Geboten Gottes sein lebenlang?

Antwort:

Ja—Dazu wird von Herzen gewünscht Gottes Gnade und reichen Segen, durch die Kraft des Heil. Geistes zur Seligkeit!—Demselben sey Ehre und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit — Amen.

Wahre Demuth.

Melodie: Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

Demuth ist die schönste Tugend,
Aller Christen Ruhm und Ehr;
Denn sie zieret unsre Jugend,
Und das Alter noch vielmehr.
Pflegen sie nicht auch zu Loben,
Die zum großen Glück erhoben?
Sie ist mehr als Gold und Geld,
Und was herrlich in der Welt.

Siehe! Jesus war demüthig;
Er ehob sich selbsten nicht:
Er war freundlich, liebreich, gütig,
Wie uns Gottes Wort berichtet.
Man befand in seinem Leben
Gar kein Prangen und Erheben;
Drum spricht er zu mir und dir:
Lerne Demuth doch von mir.

Wer der Demuth ist beflissen,
Ist bey jedermann beliebt;
Und wer nichts will seyn und wissen,
Der ists, dem Gott Ehre giebt.
Demuth hat Gott stets gefallen,
Sie gefällt auch denen allen,
Die auf Gottes Wege gehn,
Und in Jesu Liebe stehn.

Demuth machet nicht verächtlich,
Wie die stolze Welt ausschreyt,
Wenn sie frech und unbedächtlich
Die Demüthigen anspey't.
Stolze müssen selbst gestehen,
Wenn sie Fromme um sich sehen,
Daß doch Demuth edler ist,
Als ein frecher stolzer Christ.

Demuth bringet großen Segen,
Und erlanget Gottes Gnad,
An ihr ist gar viel gelegen,
Denn wer diese Tugend hat,
Der ist an der Seel geschmücket,
Und in seinem Thun beglücket;
Er ist glücklich in der Zeit,
Selig auch in Ewigkeit.

Diese edle Demuths-Gaben,
So da sind des Glaubens Frucht,
Wird ein jeder Christe haben,
Welcher sie von Herzen sucht.
Wo der Glaub wird angezünget,
Da ist Demuth auch gegründet,
Glauben, Hofnung, Demuth, Lieb,
Kommt aus Gottes Geistes Trieb.

Ich will auch demüthig werden;
Demuth macht das Herze rein;
Es soll Demuth in Geberden,
Demuth soll im Herze seyn.
Demuth gegen meine Freunde,
Demuth gegen meine Feinde,
Demuth gegen meinen Gott,
Demuth auch in Kreutz und Spott,

Auf die Demuth folget Wonne,
Gottes Gnaden in der Zeit;
Und dort bey der Freuden-Sonne,
Freude, Licht und Herrlichkeit.
Da wird Demuth herrlich prangen,
Und die Ehren-Kron erlangen.
Was man hie geringe acht,
Leuchtet dort in Himmels Pracht.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Pet. 5. 6.

Aufmunterung der Kinder.

Mel. Ich weiß ein Blümlein ꝛc.

Kommt, liebe Kinder, kommt herbey,
Und lernet Jesum kennen:
Kommt doch und seht, wie gut er sey,
Wie fromm und treu;
Kommt, thut ihn Meister nennen.

O! sehet seine Freundlichkeit,
Die sich zu euch thut neigen,
Wie herzlich er sich anerbeut,
Euch allezeit,
Viel Gutes zu erzeugen.

Er will euch lernen, still und fromm,
Nach Gottes Willen leben;
Er rufet: Liebes Kindlein, komm,
Und werde fromm,
Ich will dir alles geben!

Ey, kommt dann Kinder! geht doch her,
In Jesu schöne Schule,
Hört, lernt, und folget seiner Lehr,
Die Lectionen sind nicht schwer,
Da setzt euch her,
Auf seiner Weisheit Stühle.

Wie gut ist es, wie schön und fein,
Wie lieblich anzusehen:
Wann Kinder recht gehorsam seyn,
Und gern allein,
In Jesu Schule gehen.

Da lernen sie, mit Lust und Freund,
Recht beten, lesen, singen;
Und suchen ihre Lebens-Zeit,
In Heiligkeit,
Mit Jesu hinzubringen.

O! solche Kinder habens gut,
Sie werden ewig wohnen,
Im Himmelreich, mit frohem Muth:
Wo Jesus thut
Den frommen Kindern lohnen.

Sie werden da in großer Freund,
All Tag und Stunden leben;
Kein Angst, kein Furcht, kein Traurigkeit,
Kein Schmerz noch Leid,
Wird sie da mehr umgeben.

Drum, lieben Kinder, lernet gern,
Und liebet Jesum kindlich:
Dient ihm als eurem Gott und Herrn,
Und fliehet fern,
Von allem, was nur sündlich.

Folgt nicht der bösen Kinder Rott
Der Läufer, und der Spieler,
Die euren Jesum nur verspott,
Nicht liebet Gott,
Nicht seyn will Jesus Schüler.

Macht euch mit Jesu recht bekannt,
Und sitzt zu seinen Füßen:
Da gebet ihm die rechte Hand,
Und sagt: Heyland!
Ach, lasse uns dich küssen!

Hangt ihm als kleine Kinderlein
An seinen Liebes-Armen,
Und sagt: Er solle gnädig seyn
Euch Kinderlein,
Und euer sich erbarmen.

Er soll euch segnen mit Verstand,
Daß ihr das Böse scheuet;
Er soll euch werden recht bekannt,
Als ein Heyland,
Der euch von Sünd befreyet.

Ja bittet ihn, er wolle doch
Euch Lust und Liebe schenken,
Sein liebes, sanftes, süßes Joch
Als Kinder noch,
Zu tragen mit Bedenken.

Er solle euer junges Herz
Mit seiner Liebe füllen,
Daß es stets denke himmelwärts,
Und allen Scherz
Veracht, um seinet willen.

So, Kinder! hangt ihm herzlich an;
Ach! hangt ihm an die Hände,
Und sagt: O Jesu! führe dann,
Führ uns, fortan,
O! führ uns bis ans Ende!

Führ uns aus dieser Wüsteney
Des argen Welt-Getümmels,
Ins Vaterland, wo uns erfreu,
O Jesu, treu!
Die Herrlichkeit des Himmels.

Sterb-Lied.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ach! kommet her, ihr Menschen-Kinder!
Ach kommt, und seht die Nichtigkeit!
Die Nichtigkeit der stolzen Sünder,
Und ihres Lebens Eitelkeit.
Denn alles, alles, was ihr seht,
Das trägt die Obschrift: Es vergeht!

Ich liege hier im Sterbe-Bette
Vom Sünden-Gift ganz infiscirt;
Mein Geist weiß keine Ruhe-Stätte,
Die mir die liebe Hand beschehrt,
Als nur den Namen Jesu Christ,
Der auch im Tod mein Leben ist.

Mein zeitlich Leben ist verflossen,
Und meine Tage sind vorbey;
Die kurze Wallfahrt ist beschlossen,

Es ist an mir die Todes-Reyh;
Doch bin ich froh, Herr Jesu Christ,
Daß du auch mit am Reyhen bist.

Ich hab durch Gottes reiche Gnade
Der Welt schon längst gut Nacht gesagt,
Und auf dem schmalen Jesus Pfade,
Nach wahrer Seelen Ruh getracht.
Doch hab ich nicht gethan was taugt,
Und viel zu wenig Ernst gebraucht.

Ach Gott! durch deine Liebes-Hände
Mach du mich jetzo noch bereit;
Daß ich, an meinem letzten Ende,
In deinem Heyl getrost abscheid.
Dein Will sey mir in Ewigkeit
Ein Centrum der Zufriedenheit.

Hiemit will ich nun Abschied nehmen
Von denen, die mich hier gekannt;
Vorerst von denen, die sich grämen,
In ihrem armen Sorgen-Stand.
Fürch't Gott, und betet Tag und Nacht,
In ihn vertraut—Nun gute Nacht.

Gut Nacht, ihr Reichen dieser Erden,
Die ihr den Reichthum nennt ein Glück;
Ich wünschte niemals reich zu werden,
Es währt doch nur ein Augenblick,
Und Christus ruft: Ein hartes Weh!
Bedenkts doch, bitt ich, zum Adje.

Gut Nacht, du wilde Schaar der Jugend,
Du unbekehrte Heyden-Zucht,
Die du nichts weist von Ehr und Tugend,
Und nur dem Satan bringest Frucht,

Folgt Gottes ernstem Wort und Rath,
Sonst findst du ewig keine Gnad.

Gut Nacht ihr Weltgesinnten Herzen,
Die ihr auf Erden Freude sucht,
In Kurzweil, Lachen, Spielen, Scherzen,
Und eurem Gott nicht bringet Frucht.
Ach, thut doch Seelen, thut doch Buß!
Sonst fahrt ihr in die Finsternuß.

Gut Nacht, euch mit einander allen,
Du falsche, böse, arge Welt;
Daß euer Thun mir nicht gefallen,
Hat euch mein Wandel vorgestellt:
Wär solches nicht durch Gottes Gnad
Schon eh'r geschehn, wärs jetzt zu spat.

Gebeten.

Morgen Gebet.

Barmherziger, guter GOtt und Vater! Du hast die Sonne der Natur wiederum aufgehen lassen über Gute und Böse! Lob und Dank sey Dir gesagt, O guter Gott! für Deine väterliche Gnade, und für den Schutz und Segen, den ich diese Nacht genossen habe. Lasse mich Deinen Segen auch diesen Tag genießen; und erleuchte mein dunkles Herz mit Deinem Gnadenlicht, damit ich meine Gebrechen und Fehler genugsam möchte einsehen und erkennen lernen! Und nimm mich diesen Tag in den Schutz Deiner Gnaden auf; erfülle mein Herz mit Deiner Göttlichen Liebe, und mit wahrer Demuth und Kleinheit; stärke mich im Glauben, und lasse mich in allem Guten wachsen und zunehmen von Tag zu Tag; und stelle mir meine Hinfälligkeit und Sterblichkeit jemehr vor Augen! Auf daß ich beständig auf der Wache möchte seyn. Setze Deinen Heil. Geist zum Wächter über mein Herz, Sinnen und Gedanken, daß, wenn dieser Tag der letzte in dieser jammervollen Welt seyn sollte, ich wachen, und die Ruhe meiner Seele erlangen möchte! So befehle ich mich in Deine Hände mit Leib und Seel und alles was ich habe, es sey nichts mehr mein, sondern alles Dein. In Jammer und Noth gieb mir Geduld; in Versuchung und Anfechtung gieb mir Kraft und Stärke; und in gesegneten und gesunden Tagen, ein dankbares Herz; und bewahre mich vor allem Uebel, hier zeitlich und dort ewiglich, durch Jesu Christo. Amen.

Abend Gebet.

Lob und Dank sey Dir, O allmächtiger Gott und Vater! für Deinen Schutz und Segen, und alles das Gute, das ich diesen vergangenen Tag genossen habe! Ich wollte gerne einkehren in meines Herzens Kämmerlein, und Dich im Geist und in der Wahrheit anbeten, aber es ist noch so voller Unreinigkeit, denn ich war diesen Tag mit vielen zerstreuten Gedanken beladen; auch habe ich in meinem Thun und Leben das Beste nicht getroffen, denn ich bin voller Mangel und Fehler, und bin arm und elend. Ob ich aber gleichwohl nur Staub und Erde bin, so habe ich mich dennoch unterwunden, Deinen Heil. Namen anzurufen; ich bete und flehe kläglich zu Dir, O mein Gott! Vergieb mir alle meine Missethaten und Fehler, womit ich Dich beleidiget habe! Reinige mein Herz von allen fleischlichen und weltlichen Begierden! Erfülle mich mit Deinem Heil. Geist! Erleuchte mich mit Deinem Gnadenlicht! auf daß ich mich selbst erkennen, wie auch meine verborgene Fehler im Licht sehen möchte. Mache mein Herz recht weich, recht reu- und leidtragend; wirke durch Deine Gnade wahre Reu und Buß in meiner Seele; gieb mir den wahren, lebendigen und seligmachenden Glauben; zünte das Feuer Deiner göttlichen Liebe in meiner Seele an, und laß es glüen und brennen, bis mein Eigenes ganz verzehret ist! Ich bitte auch für alle Menschen, für alle arme unerkenntliche Sünder, für alle meine Feinde und Widersacher, für alle Kranke, für alle Wittwen und Verlassenen; denn Du weist ja die Bedürfnisse eines jeden, und Du wollest einem jeden behülflich seyn der Deiner Hülfe bedürftig ist! — Nun lege ich meinen Leib nieder in die Armen Deiner Gnade und Barmherzigkeit, und befehle mich mit Leib und Seel in Deine Hände; beschütze mich mit Deinen Heiligen Engeln; segne und behüte

mich für allem Uebel, ob ich schlafe oder wache; lehre mich meine Nichtigkeit, mein Sterben und meinen Tod bedenken; und nimm endlich meine unsterbliche Seele zu der ewigen Freude und Ruhe auf! Das bitte ich Dich, O allmächtiger Gott und Vater! im Namen Jesu Christi. Amen.

Gebet eines Reutragenden Sünders.

O HErr! Du allmächtiger, kraftvoller GOTT! ich wende mich in meiner Noth zu Dir, und rufe Dich an im Namen Jesu Christi: Erbarme Dich über mich armer Mensch, denn ich befinde mich mit Sünden und Unreinigkeit beladen, meine Sinnen sind zerstreuet und meine Gedanken sind zu viel irrdisch und weltlich! Auch finde ich wenig Kraft, wahre Buße zu thun, denn meine Begierden und Neigungen zum Bösen sind stark, und die Neigung und Liebe zum Guten hingegen sehr schwach: Derowegen komme ich als ein beladener Sünder zu Dir, und lege mich vor den Thron Deiner Gnaden, auf den Schemmel Deiner Füßen, mit einem gebeugten Herzen, in Hofnung, Du werdest mein Gebet erhören, und mich Armer unter den Schutz Deiner Gnaden aufnehmen, dann ich erkenne, daß ich Staub und Erde bin! Von mir selbst hab ich keine Kraft, das Gute zu thun und das Böse zu lassen. Alle gute Gaben kommen von Dir, derowegen nimm das böse fleischlich gesinnte Herz von mir, und gieb mir ein neues erkenntliches Herz, und ein recht reu- und leidtragendes Gemüth; erfülle mich mit Deinem Heil. Geist; salbe mich mit Deiner göttlichen Liebe, O Du ewige Weisheit! durch und durch; mache Dein Wort recht lebendig und kräftig durch den wahren Glauben in meiner Seele; mache mich frey von allen Banden und

Stricken, in welchen ich mich noch hie und da befesselt finde; leite und führe mich den rechten Weg zur ewigen Glückseligkeit; und behüte und bewahre mich für allem Uebel, hier in der Zeit, bis in die unendliche Ewigkeit! Amen.

Unser Vater, der Du bist im Himmel, geheiliget werde Dein Name, zu uns komme Dein Reich, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel: Gieb uns heute unser täglich Brod, und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern; lasse uns nicht in böse Versuchungen geführt werden, sondern behüte uns für dem Uebel! denn Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Beschluß.

Christus ist voll Kraft und Liebe,
Voll Gnad, voll Licht, voll Herrlichkeit;
Denn Er erquicket die Betrübten,
Er giebt dem Herze Fried und Freud.

Rein und lauter ist sein' Lehre,
Gerecht und treu sein ganzes Thun;
Ja, sein ganzes Thun ist Ehre,
Denn keinen Fehler find't man dran.

Ihn zu lieben ist das Beste,
Ihm aufrecht und treu zu seyn.
Dieser Weg, der ist der rechte,
Der uns bringt zu Gott allein.

Straucheln will ich nimmermehr
An der reinen Jesu-Lehr;
Denn sie ist voll Richtigkeit,
Sie führt uns zur Seligkeit.

Ich will meinem Jesu trauen,
Denn ich hoffe stets auf ihn;
Auf sein Gnade will ich bauen,
Und mich ihm ergeben hin.

All mein Reden, Thun, und Denken,
Will ich ihm ganz geben hin;

Mich nach seinem Willen lenken,
Dahin steht mein Muth und Sinn.

Nichts soll mich von ihm mehr trennen,
Ist mein Hofnungsvolles Ziel;
O! daß seine Lieb möcht brennen,
Bis ich mich gereinigt fühl.—

Brenne dann, O Gottes Liebe!
Innigliche in meinem Herz,
Und laß deine Liebes-Triebe,
Mich entzünden ohne Schmerz.

Unveränderlich bist du,
Immer und in Ewigkeit.
Nirgends find't mein' Seele Ruh,
Als in deiner Herrlichkeit.

Ringe dann, O! meine Seele,
Und meid alle Schläfrigkeit;
Fliehe von der Sünden-Höhle,
Und des Fleisches Sicherheit.

Kämpfe gegen alles Böse,
Das nach deiner Seele tracht.
Sichre dadurch dein Erlösen,
Durch Gebetes theure Macht.

Hüt dich vor des Fleisches Lüsten,
Die so manche führen fort,
Auf dem Weg des Widerchristen,
Und des Abgrunds finstre Pfort.

O! daß ich dann endlich würde
Meinem Schöpfer theuer seyn,

Und, daß ich mich nicht mehr irrte
An dem, das nur Heuchelschein.

Leiden hilf mir auch demüthig
Schmerzen, Krankheit, Hohn und Spott;
Und sey du mir immer gütig
In Jammer, Elend, Angst und Noth.

Treu laß mich beständig streben
Zu seyn in allem meinem Thun,
Und vor Gott auch so zu leben,
Damit im Tode ich möcht' ruh'n.

Endlich laß es mir gelingen,
Laß mich kommen zu dem Grad
Dich zu loben, dir zu singen,
Und genieſſen deine Gnad.

Ruhe ist die höchste Freude,
Der Seelen einzige Begier;
Und nach ausgestand'nem Leiden,
Der Seelen Ruhe für und für.

E N D E.